

Verantwortliche Redakteure
für den politischen Theil:
C. Fontane.
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Neukirch,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den
Inseratenthail:
O. Kurrer in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechshundneunzigster

Jahrgang.

Inserate werden angenommen:
in Posen bei der Expedition der
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Guss. Ad. Schleg, Hof-
Dr. Gerber u. Breiterstr.-Gäß,
Otto Nirkisch in Firma
J. Neumann, Wilhelmstraße 8,
in Breslau bei S. Chraplewski,
in Westfalen bei H. Mathias,
in Westfalen bei J. Jadesohn
u. bei den Inseraten-Annahmestellen
von G. J. Panke & Co.,
Aachenstein & Vogler, Rudolf Hofse
und „Anwaltdenkmal“.

№. 728.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei
Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich
4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz
Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung, sowie alle Postämter des
Deutschen Reiches an.

Freitag, 18. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren
Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten
Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevor-
zugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expe-
dition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für
die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Die bevorstehende Reichstags-Session.

Soweit bisher ersichtlich, wird dem Reichstag bei seinem
Zusammentritt am nächsten Dienstag außer dem Etat für das
nächste Jahr nicht ein einziger Gesetzesentwurf vorliegen. Weder
das Sozialistengesetz noch das Bankgesetz — von diesen beiden
ist es bekannt, daß sie in der nächsten Session zur Vorlage kom-
men sollen — sind bisher auch nur dem Bundesrath zugegangen,
geschweige denn in diesem berathen. Der neue Etat wird we-
nigstens in der Hauptsache schon in der heutigen Plenarsitzung
des Bundesraths, für welche der Militäretat auf der Tages-
ordnung steht, zum Abschluß kommen. Nach Erledigung der
Berathung der Spezialetat ist die Feststellung des Hauptetat
im wesentlichen nur eine kalkulatorische. Die Schnelligkeit, mit
der der Etat im Bundesrath fertig gestellt wird, läßt annehmen,
daß Meinungsverschiedenheiten über wichtigere Punkte nicht her-
vorgetreten sind, und das wird im Großen und Ganzen auch
für den Reichstag gelten. Die Neuforderungen im Marineetat
sind bekanntlich durch die Beschlüsse in der vorigen Session,
soweit dieselben die Erweiterung der Kriegsmarine betreffen,
motiviert. Die Mehrforderungen im Militäretat werden voraus-
sichtlich nach der bisherigen Praxis in einer vertraulichen Sitzung
der Budgetkommission berathen und im Plenum ohne weitere
Diskussion bewilligt. Immerhin würde der Reichstag auf die
bisherige Methode der Etatsberathung diesmal verzichten müssen,
wenn es wirklich die Absicht wäre, die Session bereits vor Wei-
nachten zum Abschluß zu bringen. Die Berathungen der Bud-
getkommission haben wenigstens in den letzten Jahren trotz der
Kartellmehrheit eine lange Reihe von Sitzungen erforderlich ge-
macht. Sollte der Etat in den Haupttheilen auch diesmal der
Budgetkommission überwiesen werden, so würde das Plenum
sehr bald ohne Arbeit sein, selbst wenn in der Zwischenzeit das
neue Bankgesetz und das Sozialistengesetz eingebracht sollten. Da
aber beide Vorlagen auch innerhalb der Mehrheitsparteien nicht
unwesentliche Meinungsverschiedenheiten bestehen, so werden auch
diese nach Beendigung der ersten Lesung zur eigenlichen Berathung
Kommissionen überwiesen werden müssen.

Was das Bankgesetz betrifft, so sieht man schon jetzt aus
den Erörterungen der Presse, daß der Vorschlag der Verstaat-
lichung der Reichsbank, der angeblich in dem Vorstadium an
dem Widerspruch Bayerns gescheitert ist, im Reichstage eine
erhebliche Unterstützung finden würde, namentlich wenn die
Reichsregierung sich entschließen sollte, bezüglich des Einflusses
der sachlichen Kreise auf die Verwaltung der Reichsbank einige
Zugeständnisse zu machen.

Wenn, wie es heißt, weitere Vorlagen dem Reichstag über-
haupt nicht zugehen sollen, so wird damit geradezu eine Prämie
auf wirtschaftspolitische und parteipolitische Erörterungen gesetzt,
welche mit dem Etat als solchem wenig zu thun haben; im
Wesentlichen aber auf eine antizipirte Wahlagitiation in par-
lamentarischer Form hinauslaufen. Ob ein Gesetzesentwurf wegen
einer subventionirten Dampferlinie nach Ostafrika an den
Reichstag kommt, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Der Bundes-
rath ist mit der Sache noch nicht befaßt. Wichtiger ohne
Zweifel wird die angekündigte Vorlage betr. die Bewilligung
des neuen Kredits zur Fortführung der Unternehmungen des
Reichskommissars Wilmann oder, wie es offiziell heißt „zur
Bekämpfung des Sklavenhandels in Ostafrika“ sein. Im Uebrigen
hat es ja den Anschein, als ob die Ausführungen des Missions-
Inspektors Fabri in der bekannten Broschüre: „Fünf Jahre
Kolonialpolitik“ auf die kolonialfreundlichen Kreise einen tiefen
Eindruck gemacht hätten. Die Unmöglichkeit, an der Hand des
Programms von 1884/85 Kolonien ohne direkte staatliche Mit-
wirkung zu gründen, wird jetzt plötzlich als unumstößlich be-
wiesen angesehen. Daß jedoch erst in England sich die dritte
große Kolonialgesellschaft, die südafrikanische, mit einem Kapital
von 20 Millionen Mark ohne Unterstützung der Regierung
bildet, spricht doch gegen die Behauptung Fabri's, daß nur
Kronkolonien lebensfähig seien.

Deutschland.

△ Berlin, 17. Oktober. Der Tod des volksparteilichen
Führers und früheren Reichstagsabgeordneten Karl Mayer
wird auf gewisse Parteibeziehungen voraussichtlich einen stärk-
eren Einfluß ausüben, als für den in die parlamentarischen
Verhältnisse nicht Eingeweihten erkennbar ist. Mayer stand der
deutschfreisinnigen Partei sehr nahe und war insbesondere mit
einem Führer politisch und persönlich eng befreundet. Er
wünschte nicht nur ein bundesgenossenschaftliches Verhältnis der
Volks- und der freisinnigen Partei, sondern hätte am liebsten
eine Verschmelzung beider gesehen. Im März 1884, als die
Fusion der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung
(Sezessionisten) erfolgte, ist auch der Anschluß der Volkspartei

an die neue große Partei der Linken in Erwägung gezogen, bei
dem Widerstreben der Frankfurter Demokratie aber weder da-
mals noch später verwirklicht worden. Durch die Aufnahme
der numerisch und dynamisch schwachen norddeutschen Demo-
kratie, welche bekanntlich aus altfortschrittlichen, der Fusion wi-
derstrebenden Elementenstand, verbaute die Volkspartei sich
die Vereinigung mit den Deutschfreisinnigen. Mayer allein
hielt an dem Wunsche trotzdem fest, der jetzt wohl mit ihm ins
Grab sinkt. Von der freisinnigen Partei (sozusagen geographisch
geschieden, hätte die süddeutsche Volkspartei (das Wort süd-
deutsch war oder ist fast Bestandtheil des Namens) durch eine
Vereinigung mit der Fortschrittspartei, bezw. freisinnigen Partei
schwerlich einen Gebietsverlust erlitten, dagegen eine, im Ver-
hältnis zu ihren eigenen Kräften jedenfalls bedeutende Unter-
stützung gewonnen. Wie lange sie jetzt eine selbständige Bedeu-
tung zu behaupten wissen wird, muß die Zukunft, und zwar
vielleicht schon die nächste Zukunft lehren. Die bevorstehenden
Reichstagswahlen dürften dem Urtheile darüber einen zuverlässi-
gen Anhalt gewähren; gegenwärtig ist die Volkspartei als
solche aus dem Reichstage verschwunden. Ihre schwäbische
Gruppe, immerhin die stärkste, hat nach Mayers Tode ihren
bedeutendsten Führer in Herrn Payer, dem früheren Reichstags-
abgeordneten und seiner bürgerlichen Stellung nach einem ange-
sehenen Rechtsanwalte. — Die zunehmende Verbilligung des
Geldes, wie sie zunächst in dem Sinken des Zinsfußes markant
hervortritt, führt zu einer Unterbringung des Kapitals in theil-
weise wenig soliden Unternehmungen. Nicht auf Berlin und
auch nicht auf deutsche Städte beschränkt ist die Erscheinung,
daß die Terrainspekulation einen bedenklichen Umfang an-
nimmt. In Rom und in anderen größeren Städten Italiens
ist neuerdings ein gewaltiger Baukrach entstanden, hervorgeru-
fen durch wahnsinnige Grundstückspekulationen und Ueber-
schätzung der tatsächlichen Verhältnisse. Die in Berlin erschei-
nende „Baugewerks-Zeitung“, das Organ der Unternehmer im
Baugewerk, spricht ihre Ansicht dahin aus, daß die hiesigen
Verhältnisse von den dortigen gar nicht so verschieden seien und
daß die dort hervorgetretenen Erscheinungen uns als warnendes
Beispiel dienen könnten; ein um jeden Preis bauendes Unter-
nehmertum, „das nicht verlieren kann und nur lebt, so lange
es baut“, mache die Grundstücke im Verhältnis theurer, als
die Löhne der Bauarbeiter. Thatsache, und zwar keineswegs
vereinzelte Thatsache ist, daß als Bauland Terrains veräußert
werden, die es vielleicht erst nach einem Menschenalter werden
können. Es läßt sich erwarten, daß die Verbilligung des
Geldes, durch welche diese Spekulation gefördert wird, noch
fortschreitet. Man denke nur daran, wie viele Millionen all-
jährlich von den verschiedenen Versicherungsgesellschaften und
vielleicht bald auch von der Alters- und Invalidenversorgung
der Arbeiter in den Reservefonds angelegt werden. —
Ueber die Zustände im Greizer Ländchen darf man bekannt-
lich nur mit Vorsicht sprechen. Die jeben erfolgte Verurtheilung
des Rechtsanwalts Hennig in Greiz wegen Majestäts-
beleidigung, begangen durch einen Artikel über die Angelegen-
heit des Kaiser-Wilhelm-Denkmal's für Greiz, zeigt abermals,
daß Zurückhaltung geboten ist. Wir begnügen uns deshalb,
eine pikante Thatsache festzustellen. Der Jahresbericht der
Greizer Handelskammer ist von der dortigen Regierung bean-
standet worden, weil er dem schmerzlichen Bedauern über den
Tod zweier Kaiser und zugleich der Genugthuung darüber Aus-
druck gab, daß die bisherige Regierungszeit des Kaisers die
Befürchtung vor Erschütterungen hinsichtlich gemacht habe. Nach
der Ansicht der Greizer Regierung sind das politische Betrach-
tungen, die in einem Handelskammerbericht nicht gehören, und
der betreffende Passus mußte deshalb gestrichen werden.

— Der Kaiser besuchte gestern Abend zum zweiten Male
das Berliner Theater und wohnte der Vorstellung des Wil-
brandtschen Trauerspiels „Markgraf Walbemar“ vom
zweiten Akt an bis Ende bei. Nach dem 1. Akte sprach der
Kaiser längere Zeit mit Direktor Barnay.

— Aus Athen wird der „Post“ geschrieben: „Die
Kaiserin Friedrich, welche in Begleitung der Prinzessinnen
Victoria, Sophie und Margarethe sowie des Erbprinzen von
Meiningen nebst seiner Gemahlin am 19. d. mittels Sonder-
zuges von Berlin zunächst nach Venedig abreist, wird sich
einen Tag in Venedig aufhalten und dann, wie bekannt, auf
der „Imperial“ weiter reisen. Die hohen Reisenden werden
am 25. d. früh in Lutrakli am Jthmus von Korinth griechischen
Boden betreten. Dort warten ihrer die von Athen aus ge-
sandten Hofequipagen, um sie in einstündiger Fahrt nach der
anderen Seite des Jthmus, nach Kalamaki, zu befördern.
Dort bestiegen sie die „Uniglich“ griechische Yacht „Amphitrite“
und treffen noch am selben Tage zwischen 1 und 2 Uhr
Mittags im Piräus ein, geleitet von dem übrigen griechischen
Geschwader.“

— Danzig, 16. Oktober. Kaiser Alexander von Ruß-
land ist auf seiner Rückreise von Ludwigslust nach Petersburg
heute Mittag bald nach 2 Uhr, in einem Hof-Extrazuge von
ca. 20 Waggons über Stettin und Stolp kommend, hier ein-
getroffen und vom Divertisor-Bahnhof sofort nach Neufahr-
wasser weiter gefahren. Dort traf an der unmittelbar am
Hafenkanal neben der Landungstreppe errichteten Haltestelle der
Hofzug um 2 1/4 Uhr ein und wurde von dem russischen General-
Konsul v. Thal, dem Oberpräsidenten, Divisionsgeneral v. Dresow,
dem stellvertretenden Stadtkommandanten General v. Michaelis
und dem Polizeipräsidenten empfangen. Die Haltestelle war
provisorisch eingedäunt und durch Militärmannschaften der Neu-
fahrwasser Garnison (Infanterie und Artillerie), sowie durch
Polizeibeamte abgesperrt. Bis 3 Uhr Nachmittags, bis wohin
die letzte uns zugegangene Meldung reicht, hatte Kaiser Alexander
seinen Salonwagen nicht verlassen. Für die gemeinschaftliche
Heimfahrt des Kaiserpaars sind die bisherigen Dispositionen,
wonach dieselbe per Eisenbahn über Dirschau und Königsberg
gemacht werden sollte, bis jetzt beibehalten worden, und es ist
heute Vormittag eine kombinierte Kompagnie (ca. 80 Mann)
des Grenadier-Regiments König Friedrich I. nach Dirschau und
Marienburg zur Abperrung der dortigen Eisenbahnbrücken ab-
gegangen. Eine zweite kombinierte Kompagnie hatte das
128. Regiment gestellt. Letztere wurde nach Neustadt beordert
und hat dort während der Hiereisefahrt des Zaren die Abperrung
bewirkt. Wie unsicher übrigens bis zum letzten Augen-
blick alle Dispositionen waren, erhellt aus dem Umstande, daß
man bis nach 1 1/2 Uhr Mittags die Ankunft des Zaren
auf dem Legethor-Bahnhofs erwartete, woselbst sich auch die
Spitzen der Behörden versammelt hatten. Bis 1 1/4 Uhr war
ferner die ganze Fußgängerpromenade vor dem Hohenthor
durch Polizeibeamte und Pioniere streng abgesperrt. Erst um
diese Zeit kam die bestimmte Nachricht, daß der Zug direkt nach
Neufahrwasser fahre, worauf die Sperre aufgehoben wurde und
die Spitzen der Behörden sowie die Schutzmannschaft sich eiligst
mit dem Zuge 1,58 Mittags nach Neufahrwasser begaben.

— Wie der „Hamb. Korresp.“ meldet, hat General-Feld-
marschall Graf Moltke von einem Aufsatze der „Deutschen
Revue“, worin Vizeadmiral Batsch unter der Ueberschrift
„Das erste Seeschiff in Berlin“ die Idee einer Kanal-
verbindung unserer Reichshauptstadt mit der Ostsee besprochen,
mit großem Interesse Kenntniß genommen und dieses Kanal-
projekt als „der höchsten Beachtung werth“ bezeichnet. Der
Inhalt dieses Aufsatzes läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

Von berufenen Fachmännern sind schon mehrfach Entwürfe zur
Seeverbindung der Hauptstadt geliefert worden, und zwar hat man
dabei im Wesentlichen eine mittelbare Verbindung mit der Elbe und
eine Vertiefung dieses Stromes ins Auge gefaßt. Vizeadmiral Batsch
hält eine Verbindung mit der Ostsee durch die Oder für zweckmäßiger
und zwar aus folgenden Gründen: Zwischen diesem Strome und der
Elbe besteht schon seit Mitte vorigen Jahrhunderts eine für die Bin-
nen-schiffahrt brauchbare Verbindung mittelst des Finowkanals, der die
Havel bei Beienwalde mit der sogenannten alten Oder bei Oberberg
verbindet und dessen höchster Wasserpegel etwa 20 Meter über der
Ostsee liegt. Seine Entfernung beträgt etwa 34 Kilometer, und wenn
man die Höhe eines Berliner Hafenpegels auf 30 Meter über der
Ostsee annimmt, so ergibt sich mit dem Finowkanal ein Pegelunter-
schied von etwa 10 Meter. Ein Kanal zur Oder würde dem Kanal-
thal folgen und den Finowkanal etwa in der Gegend der Gräfenbrücker
Schleuse unweit Steinfurt erreichen und dann bis zum Anschluß an
die Oder der Mündung des Finowkanals folgen. Wenn es sich um die
Herstellung einer so weit ins Innere reichenden Fahrinne für See-
schiffe handelt, so steht die Frage des Wasservorraths in erster Linie.
Beabsichtigt man für die ganze Entfernung von Binnenhafen zur See
einen Kanal, so handelt es sich um die für die Stauffelhebung am
obersten Scheitel zu beschaffende Wassermenge. Selbst für einen solchen
Kanal würden die Spree und die Havelseen auch in der trockenen
Jahreszeit genügen, und Hydrotechniker werden dagegen kaum etwas
einwenden können. Kommt indeß, wie hier vorgeschlagen, eine See-
verbindung in Betracht, die zum kleineren Theil aus einem Kanal, zum
größeren aus der Benutzung des vorhandenen Stromes hergestellt
werden soll, so sind zwei Wege der Wasserversorgung zu berücksichtigen.
Auch in dieser Beziehung läßt sich mit Bestimmtheit voraussagen, daß
Spree und Havel für einen Kanal von Berlin bis Oberberg eine hin-
reichende Wassermenge abgeben und daß andererseits das obere Strom-
gebiet des viertgrößten norddeutschen Stromes eine genügende Wasser-
menge, und zwar das ganze Jahr hindurch, herunterführt, um die
Rinne schiffbar zu erhalten. Dabei kommt noch ein wichtiger Punkt in
Betracht. Soll nämlich die Rinne des unteren Stromes ohne Rücksicht
auf die durch Jahreszeit und Witterung bedingte Veränderung des
Wasserstandes eine stetige Fahrtrasse behalten, so müßte außer der Ver-
tiefung auch eine erhebliche Verengerung des Querschnitts (Profils)
stattfinden. Das wäre nicht allein ein Vortheil für den Zweck der
Schiffahrt, sondern in noch höherem Maße für die landwirtschaftliche
Ausnutzung des Stromgebietes. Breite Flächen, die sonst nur von
Gestrüpp und Schilf bewachsen oder von Schlamm, Sand und Kies
bedeckt sind, werden für die Bodenkultur gewonnen, und der im Früh-
jahr fast regelmäßig stattfindenden Ueberflutungen wird vorgebeugt;
es geschieht dies letztere durch Vertiefung der Stromrinne in viel wirt-
samerer Art, als es durch Eindämmung jemals der Fall sein kann.
Der kürzere Weg und die geringeren Schwierigkeiten in den Wasser-
und Bodenverhältnissen sind schwerwiegende Gründe, um für eine
Seeverbindung der Hauptstadt der Oder den Vorzug zu geben.

Diesen Ausführungen fügt der „Hamb. Korresp.“ die Mel-

zung hinzu, daß bereits mit der Bildung eines Ausschusses für die Vorarbeiten zum Bau eines Berlin-Niße-Kanals vorgegangen wird.

Der Kandidat der schwäbischen Volkspartei für die Ersatzwahl im 7. württembergischen Reichswahlkreis, Rechtsanwalt Karl Schäfer, hat ein Wahlprogramm im Stuttgarter „Beobachter“ veröffentlicht, welches genau übereinstimmt mit der von der freisinnigen Partei im Reichstage vertretenen Richtung.

Eine Bergarbeiterversammlung fand am Sonntag in Dortmund statt, in welcher die Führer des früheren Ausstandes Schröder, Bunte und Siegel, sich nochmals über die Gründe jenes Streikes und über das Resultat desselben ausließen. Die Redner hoben übereinstimmend hervor, daß das Verlangen der Bergleute weniger eine Vereinerung als die Befestigung der Ueberschichten gewesen sei. Sie betonten zugleich, daß der Strike keineswegs geplant gewesen, sondern lediglich durch das schroffe Auftreten der Grubenbesitzer gegenüber den in einzelnen Gruben aufgestellten Lohnforderungen veranlaßt worden sei. Nach den Ausführungen der Redner haben nicht die Bergarbeiter, sondern die Besessenen Nutzen aus dem Strike gezogen, da die Erhöhung der Löhne kaum 15 pSt. betragen habe, die Kohlen dagegen 100 pSt. theurer bezahlt wurden. Zudem sei das System der Ueberschichten in Wirklichkeit nicht beseitigt, wenn auch kein direkter Zwang zu denselben vorliege; dafür sei der indirekte Zwang um so fühlbarer. Diese Ueberschichten seien das Grundübel der schlechten Lohnverhältnisse, das beseitigt werden müsse, und zu dem Zwecke müsse man die Vereinigung in dem großen Bergarbeiterverbande immer weiter ausdehnen. Wie Siegel und Schröder mittheilten, würden dem bestehenden Verbande auch die Saarbrücker Bergarbeiter in Stärke von 20 000 Mann und mit einem Vermögen von 6 000 Mark demnächst beitreten.

Aus Schlesien, 15. Oktober, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Wie bereits gemeldet worden ist, ist auf Grund einer Verfügung des Kultusministers v. Gorker das am 1. April d. J. mit staatlicher Genehmigung von den Ursulinerinnen zu Schweidnitz in ihrem eigenen dortigen Kloster eröffnete Lehrerinnenseminar, verbunden mit Präparandie und gut besuchtem Pensionat, plötzlich geschlossen worden. Diese Maßregel hat in den beteiligten Kreisen große Bestürzung hervorgerufen, und obgleich in der ministeriellen Verfügung den Ursulinerinnen die Befugnis erteilt wird, solche Schülerinnen, welche später in den Orden eintreten wollen, noch weiter unterrichten zu dürfen, so ist dennoch der Klostervorstand, unterstützt von angesehenen Persönlichkeiten der Stadt Schweidnitz, sofort an zuständiger Stelle um Aufhebung jenes Verbotes vorstellig geworden. Ueber die Gründe der plötzlich erfolgten Aufhebung der bezeichneten Anstalt verlautet nichts.

Hamburg, 16. Oktober. Mit dem gestern Abend angekommenen Dampfer „Sorrento“ traf die dritte Sendung der von der Firma F. Koch in Frankfurt a. M. importirten amerikanischen Kinder hier ein. Die 163 Thiere, welche, von einer Ausnahme abgesehen, die Seereise sehr gut überstanden hatten, wurden an der St. Pauli Landungsbrücke in Gegenwart des Eigentümers gelandet und dann behufs Untersuchung bis auf Weiteres in den Ställen der Nachstraße untergebracht. (Hamb. Kor.)

Lübeck, 14. Oktober. Die von der Firma Krupp in Essen angekauften großen Uferterritorien an dem östlichen Gestade der Kieler Bucht außerhalb der Stadt Kiel liegen 1 Meilen von der Stadt, unmittelbar am Seestrand, dehnen sich aber weit ins Land hinein und liegen andererseits auch nicht fern von der Mündung des Nordostflusses. Den Entschlüssen der Firma Krupp-Essen sollen längere Verhandlungen mit dem Marineministerium vorangegangen sein. Wichtig ist, daß zunächst eine Schmelze spanischer Erze, die Krupp bisher in großen Mengen aus Bilbao über holländische Häfen auf dem Flußwasserweg und per Bahn nach Essen eingeführt hat, errichtet werden soll. Aber daneben soll eine Eisengießerei und Walzwerk nebst Maschinenfabrik im großen Stil etabliert werden und ferner projektiert man eine große Schiffswerft für Kriegs- und Handelschiffe. England baut als erster Schiffbauer der Welt mehr als 70 Proz. des gesammten Schiffsraumes der Welt. Deutschland könnte also noch eine ganze Reihe großer Schiffswerften etablieren, bis es den Leistungen Englands einen irgendwie erheblichen Abbruch zu thun in die Lage käme. (N. B.)

Reudsburg, 15. Oktober. Mehr als 60 Kanalarbeiter haben auf der Straße bei Schulp wegen Lohnunterschieden die Arbeit eingestellt. Es ist dies der erste Strike, welcher von Kanalarbeitern in Szene gesetzt wird.

Österreich-Ungarn.

Wien, 15. Oktober. Ein ungarisches Budget mit einem Defizit von kaum einer halben Million Gulden! Das ist eine merkwürdige Erscheinung, welche man noch vor wenigen

Konzert.

Bosen, 17. Oktober.

Die diesjährige Konzertreihe in unserer Stadt hat gestern Frau Dr. Theile mit ihrem ersten Liederabend im Saale der städtischen Mittelschule eröffnet. Derselbe hatte eine noch größere Theilnehmerzahl als im vergangenen Winter vereinigt, und es ist dies der sicherste Beweis, daß Frau Dr. Theile mit diesem Unternehmen nicht nur einem künstlerischen Bedürfnisse, sondern auch einem allseitigen Wunsche des Publikums Genüge thut. Wie wir es neulich schon kurz andeuteten, hat Frau Dr. Theile für ihre drei diesjährigen Liederabende jedes Mal eine streng historische Folge in ihren Programmen in Aussicht genommen, und so kam gestern von Glück aufwärts bis zu dem heute noch wirkenden Liederkomponisten Meyer-Helmund vordringend die lange dazwischen liegende Zeitspanne in ihren würdigsten Vertretern an die Reihe mit 13 Nummern; und da nur Schubert mit zwei Liedern vertreten war, waren also 12 verschiedene Komponisten dabei betheiligt. Zur Einleitung des gesungenen Theils trug die Konzertgeberin eine Händelsche Arie vor, die freilich mit ihrer Stilart und mit der vorwiegend kolorirten Anlage nicht ganz dem folgenden Liedertheile sich anpaßte, doch an dieser Stelle als Einleitung zu entschuldigen war. Im Vortrage derselben überraschte Frau Dr. Theile durch die leichte Beweglichkeit der Stimme und durch die sichere und klare Durchführung des glänzenden Passagenwerks und ebenso durch den silbernen und künstlerischen Vortrag, welcher dem Geiste und Inhalte der Komposition in jeder Beziehung gerecht wurde. Hier zeigte sich wieder die gute Schulung der geschätzten Sängerin in vollem Glanze. Sichere Beherrschung des Stimmmaterials, vollste Sicherheit in der Behandlung der einzelnen Stimmregister, künstleriſche Ausgleichung und Verbindung derselben in den verschiedenen Tonlagen, vor allen Dingen aber eine sorgfältige vorsichtige Dekonomie bei der Eintheilung des Athems, das sind die einzelnen Faktoren, welche in ihrem Zusammenwirken ein schöngegliedertes und klares Kunstgebilde in den Darbietun-

gen der Frau Dr. Theile zur Erscheinung bringen. Zugleich hört man es stets ihrem Gesange an, daß sie mit voller Liebe und mit hoher Begeisterung ihre Kunst ausübt; und daher wirken ihre Vorträge auch stets so anregend und begeisternd auf die Zuhörer. Wenn wir auf die gestrigen Leistungen zurückblicken und uns erinnern, daß die Sängerin für jedes einzelne Lied eine zutreffende charakteristische Tonfärbung und die dazu passende Stimmung getroffen hat, daß sie jedes einzelne Lied reproduktiv neubildend gestaltete unter künstlerischer treuer Bewahrung des vom Komponisten vorgezeichneten Charakters, so ist es wohl geboten, der Künstlerin aufrichtigen Dank auszusprechen im Namen aller Zuhörer, welche sowohl durch die ernstesten wie durch die launigen Gesänge gerade in der von Frau Dr. Theile so meisterhaft beherrschten Vortragsweise in hohem Maße wieder erfreut worden sind.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Okt. Die Reise der Admirale Baird und Tracey nach Berlin ist, wie die englischen Blätter jetzt melden, nicht auf eine Einladung des Kaisers Wilhelm II., sondern auf eine solche der Kaiserin Friedrich erfolgt, welche wünschte, daß die englischen Seeoffiziere bei der Abschiedsfeier anlässlich der Abreise der Prinzessin Sophie zugegen sein sollten. Thatsächlich hat dieser Besuch ebensowenig wie die zufällige Anwesenheit der britischen Kanalflotte in Kiel eine direkte

Zahlen für unmöglich gehalten hätte. Herr v. Tizja mag heute mit innerer Befriedigung gelauscht haben, als sein Nachfolger im Schatzkanzler-Amte, W e l e r l e, dem Parlament in seinem Exposé mittheilen konnte, der ganze Abgang im Budget für das Jahr 1890 betrage nur 404 399 Fl. Es liegt fast eine finanzielle Kollette in diesem winzigen Defizit, denn die Regierung wäre leicht im Stande gewesen, auch diese wenigen hunderttausend Gulden noch verschwinden zu lassen. Der Finanzminister legte offenbar den größten Werth darauf, den Eindruck der Ehrlichkeit hervorzubringen, und deshalb figurirt der kleine Passiv-Saldo im Staatsvoranschlage. Betrachten wir das merkwürdige Faktum näher, so ergibt sich eine ganz natürliche Erklärung für die günstige Wendung in der finanziellen Lage Ungarns. Schon für das Jahr 1889 lieferten der Branntwein und der Tabak dem ungarischen Staate eine Mehreinnahme von über zwölf Millionen Gulden. Dazu treten noch der Zucker und kleinere Abgaben, welche eine weitere Erhöhung der Steuerbedeckung um etwa vier Millionen ermöglichten. Endlich hat die Konversion des Ausgaben-Budget um nicht weniger als 15 Millionen entlastet. Man darf sich also nicht darüber wundern, daß der Abgang so gering ist, sondern man muß nach den Ursachen forschen, welche die Bilanzirung eines Ueberschusses verhinderten. Da ergibt sich denn, daß die Ausgaben noch immer die Tendenz zur Steigerung haben. Das Erforderlich stellte sich im Jahre 1889 auf 356,8 Millionen Gulden und ist im Jahre 1890 nur um 1,1 Millionen Gulden geringer. Wenn man die Ersparnisse bei der Konversion in Betracht zieht, die nicht weniger als 15 Millionen betragen, und dagegen die Einstellung einer durchlaufenden Post von 9 Millionen für die Verzinsung der Regalien-Obligationen in Abschlag bringt, so hätte das Minus der Ausgaben 6 Millionen betragen müssen, während es sich thatsächlich nur auf 1,1 Mill. Gulden stellt. Es machen sich eben in fast allen Ministerien größere Bedürfnisse geltend, und insbesondere das Landesverteidigungs-Ministerium ist unersättlich. Neue Kadres, neue Gewehre verschlingen fast drei Millionen Gulden! Auch darf man bei einer objektiven Kritik des Budgets die Thatsache nicht übersehen, daß die Konversion keine wirkliche Entlastung des Volkes bewirkt. Die Schulden wurden einfach gestrifelt, die Amortisation auf einen längeren Zeitraum ausgebeutet, und ein künstliches Geschlecht wird die Bürde, welche die jetzige Generation abgestüttelt hat, auf die Schultern nehmen müssen. Es ist aber trotz aller dieser Bedenken ein erfreuliches Moment, daß sich das ungarische Defizit im Vergleich mit dem Jahre 1889 um 5,7 Millionen Gulden verringert hat und fast ganz verschwunden ist. Es ist ferner wichtig, zu konstatieren, daß die Schlußrechnung für das Jahr 1888 keine traurige Enthüllung bietet und daß auch das Präliminare für das Jahr 1889 mit Vorsicht bemessen worden ist. Ungarn hat trotz der enormen Opfer für die Rüstungen einen wesentlichen Fortschritt in seiner finanziellen Situation zu verzeichnen, und ein Budget ohne ernsthaftes Defizit wird dem Lande wahrscheinlich doch mehr imponieren, als eine süßliche Rede des Grafen Apponyi und ein Krach der Herrn Polonyi. Es lagern noch einzelne Schatten auf dem Budget, aber im Ganzen sind ein ernstes Gefühl der Verantwortung und ein höheres Maß von Solidität nicht zu verkennen.

Der Konzertgeberin standen gestern zur Seite die Pianistin Fräulein Helene Seydell und ein kunstbegeisterter Dilettant mit wohlgebildetem Violinspiel. Letzterer bot eine stimmungsvolle Romane von Grensbjerg, die sich ebenso sehr durch treffliche, sinnige Melodie wie durch klare Gestaltung empfahl. Mit Fräulein Seydell, welche übrigens die Begleitung am Flügel, einem vorreflexischen Besten aus dem Magazin von C. Ode, für das ganze Programm auf sich genommen hatte, hatte sich derselbe Herr für die Eingangsnummer des Konzertes zum Vortrage der beiden letzten Sätze aus der F-dur Sonate für Pianoforte und Violine von Grieg vereinigt, und auch dieses vortreffliche Musikstück, über dessen vollen Werth wir bei anderer Gelegenheit uns schon einmal ausgesprochen haben, fand wiederum den vollsten Beifall. Fräulein Seydell bewies ihre weitausgebildete Technik und ihre von musikalischem Verständnis getragene hingebende und innige Vortragsweise an zwei Stücken von Raff und Moszkowski. Ersteres, ein Ländler, ist eine echt klassische Komposition, welche die eigenartige, oft barocke Eigenenthümlichkeit dieses Tonmeisters lebhaft erkennen läßt; wir erinnern nur an die in Manier einer Trillerkette auf den Stufen

politische Bedeutung; diese Höflichkeitsbezeugungen haben allerdings einen großen Werth, insofern sie ein Beweis sind für die guten Beziehungen zwischen benachbarten Nationen, deren Interessen sich nirgends kreuzen, doch wäre es mindestens unklug, wollte man aus denselben den Schluß ziehen, daß die englische Regierung durch die Absendung der Flotte nach Kiel in anstößiger Weise ihre Bundesgenossenschaft mit Deutschland dem Jaren gegenüber betonen wollte. Als die Flotte nach Kiel beordert wurde, wußte man in Berlin so wenig als in der Londoner Admiralität, an welchem Tage der russische Kaiser seinen Besuch in Berlin abhalten und in welchem Hafen er landen werde. Die Bewegung unter den Arbeitern in London dauert fort. Im Viktoria-Park fand gestern eine Massen-Versammlung der Mechaniker aus Silvertown statt, in welcher außer den dortigen Strikern so ziemlich alle am Dock-Strike beteiligten Gewerkschaften vertreten waren. Auf dem Turnham Green im Westen versammelten sich die Bäckergehilfen in großer Anzahl und verwarfen das von den Meistern gemachte Zugeständniß von 72 Stunden; sie bestanden auf 60 Stunden wöchentlich. Im Ostende Londons, in Whitechapel, ereignete sich letzte Woche unter den zahlreichen dort sesshaften Schneidern ein seltsamer Auftritt. Während des kürzlich beendigten Ausstandes der Schneidergehilfen ließen einige Meister in der Voraussetzung, daß der Strike längere Zeit andauern werde, in ausländischen Zeitungen Annoncen einrücken, welche Schneidern unter verlockenden Aussichten in London zusagten. Die Leiter der Strikebewegung wußten um dieses Manöver der Meister und als letzte Woche auf einem aus Hamburg kommenden Dampfer ein Häuflein Ausländer anlangte, erhielten die Schneider in Whitechapel eine Warnung. Die armen Ausländer, dreizehn Männer und drei Weiber, zum Theil polnischer Abstammung, packten ihre wenigen Habseligkeiten — und es war sehr wenig — auf einen Schubkarren und machten sich in der elendesten Verfassung auf dem Weg nach dem Quartier Whitechapel. Die Einwohner dort, sonst so gastfreundlich den ankommenden Fremden und Glaubensgenossen gegenüber, sahen sie als Eindringlinge und Sendlinge der habgierigen Meister an und weigerten sich, ihnen Zimmer zu vermieten. Eine lärmende Menge umringte die Fremden, kritisierte ihren jämmerlichen Aufzug und trieb sie aus dem fast ausschließlich von Schneidern bewohnten Distrikt in eine Straße, wo ihnen endlich Quartier gewährt wurde. Die Erbitterung gegen diese „Schwarzbeine“ ist so groß, daß man den Meistern nicht gestatten wird, ihnen Arbeit zu geben.

England und Polen.

Warschau, 16. Oktober. Den ausländischen Israeliten ist es auf Grund neuerer gesetzlicher Bestimmungen verboten, im Königreich Polen Handel zu betreiben; auch ist ihnen auf Grund dieser Bestimmungen untersagt, in Warschau, wenn auch nur zeitweise, ohne besondere ministerielle Erlaubniß zu wohnen. Die meisten ausländischen Israeliten haben nun in Folge der strengen Durchführung dieser Bestimmungen unsere Stadt bereits verlassen; manche von ihnen haben es aber so gemacht, daß sie ihre Familien hier zurückgelassen haben und immer nur auf kurze Zeit hierher zurückkommen. Durch den Ober-Polizeimeister sind nun die hiesigen Kooperations-Polizeikommissionen angewiesen worden, diejenigen ausländischen Israeliten, welche zeitweise hierher zurückkehren, sofort verhaften und zur Polizeidirektion führen zu lassen, um sie alsdann über die Grenze zu bringen. — Die Getreide-Ausfuhr aus dem russischen Reich erreichte in den ersten 7 Monaten d. J. die Höhe von 215 266 000 Rubel (gegen 238 200 000 Rubel in den ersten 7 Monaten des Vorjahres); sie hat sich also um ca. 23 Millionen Rubel vermindert; dagegen hat die Ausfuhr von Waloprodukten um 8 500 000 und die von Wolle um 4 000 000 Rubel zugenommen.

Lokales

Bosen, 17. Oktober.

* Aus Anlaß des Geburtstags des Kaisers Friedrich III. findet morgen, am 18. Oktober, in den Schulen eine Gedenkfeier

der aufsteigenden Tonleiter hier beliebte Zurückleitung in dem ersten Theil des Stückes. Die Mazurka von Moszkowski ist ein durch pikante Rhythmi und graziöse Melodie angenehm berührendes Musikstück, mit welchem Fräulein Seydell reichen Beifall zu ernten Gelegenheit nahm. WB.

Donec eris felix.

Nach den Wahlen zur neuen Deputirtenkammer, bei welchen Boulanger so kläglich Fiasco gemacht, ist er sehr bald von den meisten seiner früheren Anhänger (schön) im Stiche gelassen worden. Dies und das vorausschickliche Schicksal des Boulangerismus in den nächsten Wochen und Monaten schildert Jules Lemaitre in einem boshaften Feuilleton im „Figaro“ in folgender Weise:

8. Oktober. Das Meer geht hoch, das Boot stampft fürchterlich. Dem General leuchtet sein Stern nicht mehr. In strömendem Regen landet er auf Jersey. Die erste Nachricht, die er erhält, ist die, daß das Haus, in welchem Viktor Hugo einst wohnte und das er zu beziehen gedachte, von einer erbkärmlichen Familie eingenommen wird. Er logirt sich in einer nordwärts klause ein, die in ihren Fugen kracht, wenn der Nordwind sie umbraust. Einsam und melancholisch nimmt er auf der Insel sein erstes Mahl ein und denkt dabei an Dillon und Rochefort, die sich vielleicht gerade ganz vortrefflich amüsiren.

13. Oktober. Er liest im „Rappel“ einen Artikel von Herrn Auguste Baquerie, überschrieben: Zwei Proschriften. Derselbe zieht eine Parallele zwischen dem Dichter der „Châtiments“ und dem Urheber der Briefe an den Herzog von Numale. „Worte, nichts als Worte“, murmelt der General, aber sein Gesicht verfinstert sich, und er verbirgt das Blatt, damit es in seiner Umgebung Niemand lese.

14. Oktober. Ein anonym Brief theilt ihm mit, daß am 23. September, also am Tage nach dem ersten Wahlgange, die Frau eines seiner eifrigsten Parteigänger bei einem der Minister des Herrn Carnot um eine geheime Unterredung nach-

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter Hulda mit dem Kaufmann Herrn Joseph Hirsch aus Berlow zeigen hiermit ergebenst an.
17013
Sörmin, d. 15. Oktbr. 1889.
B. Grünberg u. Frau
geb. Weiß.

Hulda Grünberg
Joseph Hirsch.
Verlobte.

Sörmin. Berlow.

Die Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an.
17008
Gnesen, den 14. Oktober 1889.
Amtsrichter Brüste und Frau.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.
Freitag, den 18. Oktober 1889:
Zum 1. Male:

Robitität! Robitität!
Die Quikows.

Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.
Repertoirestück des Königl. Schauspielhauses in Berlin.

Sonnabend, den 19. Oktober 1889:
Zum 2. Male:

Die Quikows.
Die Direktion.

16271
Victoria-Theater
Posen.

Täglich große Vorstellung von Künstlern u. Specialitäten I. Ranges.

Auftreten des berühmten Bauredners Herrn Paul Sandor, mit seinem aus zehn Personen und verschiedenen Thieren bestehenden Kabinett, Fräulein Martha Fals, Walzer- und Liebesfängerin, Geschw. Peretti, Kunstschmuckmacherin, Mr. Gauret Clowns, Miss Abela mit ihren wunderbar dreifüßigen Hunden, Hans Stephani Humorist, Fräulein Lily Fedter, Contra-Altistin, Fräulein Hedwig Böring, Kostüm-Soubrette.

16994 **Arthur Roesch.**

„Central-Concerthalle“.
Alter Markt 51, I. Etage.
Täglich Concert u. Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 7 Uhr.
Entree frei!

17041 **J. Fuohs.**

Erholungs-Gesellschaft.
Sonnabend, den 19. Oktbr. cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
General-Verammlung.

Verkäufe * Verpachtungen

Hocheleganter **Rapp-**

Wallach,

edel gezogen, 7¹/₂ Jahr alt und gut a. d. Weinen, mit emin. Gängen, sicher bei jeder Truppe zu reiten, Umstände halber billig veräußl.

Schneider,
Hn. d. Ref. Dragon-Regt. von Bredow.

J. J. Hötöl Mylius.

Pianos

für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15-20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 16508
Friedrich Bornemann & Sohn,
Piano-Fabrik.

Frische Eier, 100 bis 120 Stück, per Nachnahme zu kaufen gesucht. Off. mit bill. Preis unt. C. E. 4410 Annonc.-Exp. C. Schoenwald, Görlitz. 16966

Landwirthschaftliche Verkaufshalle
im Bismarcktunnel

empfiehlt: 17036
ff. Rind-, Schweine-, Kalb- u. Hammelfleisch, Hasen, Reh, junge Gühner, sowie täglich frische Aepfel, Gemüse und Suppengrün, Speisekartoffeln, rothe, weiße und blaue, als auch Futtermohrrüben bester Qualität.
Sonnabend früh frische Landwurst!!

Münchener „Spatenbräu“,
Calmbacher Export-Bier,
Nürnberger Export-Bier (Reif),
Dortmunder Union-Bier (hell)

empfiehlt 14206
Friedr. Dieckmann (Inh. Karl Schroepfer),
Posen.
Verfand in Orig.-Gebinden und in Flaschen.

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt & ärztlich empfohlen.
Zu haben in allen Mineralwasserdepôts sowie in allen Apotheken.
Man wolle stets verlangen
Saxlehner's Bitterwasser
Hunyadi Janos
Anerkannte Vorzüge:
Prompte, milde, zuverlässige Wirkung.
Leicht, ausdauernd von den Verdauungs-Organen vertragen.
Milder Geschmack. Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft,
Dessau und Berlin NW., Martinikenfelde
liefert als Specialität:

Otto's neuen Gasmotor,
liegende Bauart, von 1/2 bis 100 Pferdekraft,
stehende Bauart, von 1/8 bis 6 Pferdekraft,
30 000 Exemplare mit über 100 000 Pferdekraft im Betrieb.

Otto's Zwillings-Gasmotor
mit durchaus regelmässigen Gang ist insbesondere für electr. Lichtbetrieb geeignet —
Ueber 600 solcher Anlagen im Betrieb.

Otto's Petroleummotor
von 1 bis 8 Pferdekraft.
Vertreter für den Regierungs-Bezirk Posen: 9219
E. Jentsch,
vorm. T. Rappold in Posen.

Bordüren-Corset (Gesundheitlich geschützt)
(zur mühelosen Entfernung der Einlagen.)
Ein Aufschlagen d. Bordüren genügt, um Jedermann auf den ersten Blick die praktische Neuheit erkennen zu lassen.
Durch alle bekannten Corsethandlungen zu beziehen.
Damen wird auf Wunsch die Bezugsquelle empfohlen durch die Fabrik:
Zöppritz, Cantz & Ziegler, Cannstatt, Stuttgart.

Specialität: „Maiglöckchen“ Parfümerien von der Firma:
GUSTAV LOHSE, BERLIN
erunden und zuerst in den Handel gebracht, erfreut sich wegen des dauerhaften und charakteristischen Duftes einer allgemeinen Beliebtheit.
Lohse's Maiglöckchen Toilette-Parfüm
Lohse's Maiglöckchen Toilette-Wasser
Lohse's Maiglöckchen Toilette-Essig
Lohse's Maiglöckchen Brillantine
Lohse's Maiglöckchen Zimmer-Parfüm
Lohse's vegetabil. Maiglöckchen-Kopfwasser
Lohse's Maiglöckchen Toilette-Seife
Lohse's Maiglöckchen-Glycerin-Seife
Lohse's Maiglöckchen-Poudre
Lohse's Maiglöckchen Haar-Öl
Lohse's Maiglöckchen Pomade
Lohse's Maiglöckchen Cosmétique
Lohse's Maiglöckchen Riechkränzen
Lohse's Maiglöckchen Eau de Cologne
16418
Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.
GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse Berlin.

Der **Waaren-Einkaufs-Verein**
zu **Görlitz**

hat sich in eine **Actien-Gesellschaft** umgewandelt und versendet darum nach wie vor an Jedermann **Material- und Colonialwaaren, Landesproducte, Delicatessen, Weine und Spirituosen, Tabak und Cigarren** und verschiedene andere Artikel **in hochfeiner Qualität zu anerkannt billigsten Preisen.**

Genügend großes Betriebscapital, Bezug der Waaren in großen Posten aus ersten und besten Quellen und langjährige Erfahrungen im Geschäftsbetriebe setzen uns in den Stand, den Anforderungen unserer Kunden nach allen Richtungen hin zu genügen.
Ausführliche Waaren- und Preisverzeichnisse werden gern übersandt. Wir bitten, die Güte unserer Waaren und unsere Preise mit denen der Concurrenz zu vergleichen, und der Vortheil des Bezuges von uns wird Jedem erkennbar sein.

Einen Anhalt zum Vergleich geben folgende Beispiele: Es kostet 1 Pfund netto: neue geschälte Niesenerbsen 14 Pf., gelber thüringer Weizengries 15 Pf., feinstes Kartoffelmehl 10 Pf., schwarzer Pfeffer 100 Pf., pulverisirter Borax 40 Pf., Draniener Kerseife 24 Pf., Ia. Notard'sche Kerzen für Kronleuchter 52 Pf., 1/2 Pfundpaket Frankflasse 13 Pf., 1 Pfund-Dose Bontens Cacao 270 Pf., Viebig's Fleischextract 710 Pf., 1/2 Literflasche allerfeinstes Tafelöl (huile de vierge) 100 Pf.

Die Transportspesen werden vermindert, wenn mehrere Familien gemeinsame Sendungen kommen lassen.

Aufträge sind zu adressiren: 17003
An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,
oder — wenn der Wohnort des Bestellers es vortheilhafter erscheinen läßt —

Zu die **Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins**
zu Frankfurt a. d. Oder, Oderstraße 20.

Preisgekrönt: Düsseldorf, Madrid, Frankfurt, Amsterdam, Graz, Antwerpen.
Diese Feder schreibt ohne Druck-Anwendung.
Auswahl-Sortiment mit Halter 60 Pf.
Diese Feder erleichtert das Schreiben, verschönert die schlechte Schrift und spritzt nie.
In allen Schreibwarenhandl. vorräthig. Ausführl. Preisliste kostenfrei.
Berlin • F. SOENNECKEN'S VERLAG, BONN • Leipzig

Berlin, Krausenstr. 18. 16884
Ankunfts-, Incasso- und Realisations-Bureau N. Ehrlich,
Centrale Warschau, Elektoralna 7.
Uebernimmt die gerichtliche Eintreibung von Forderungen aller Art für ganz Rußland und Polen ohne jeden Kostenvorschuss, vermittelt gültiges Arrangement und ertheilt Auskünfte jeder geschäftlichen Art in promptester Weise. Ueber 100 deutsche und österreichische zc. Referenzen.
Dialkoff. St. Petersburg, Newalk-Prosp. 84.

Lebende Hummern, Seezungen, Steinbutten, Zander, Silberlachs, Pommerische Gänsebrüste, Astrachan-Caviar, frische Gänseleberpasteten, Maronen, Teltower Rüben, neue Brinellen, 17034
sowie vorzügl. Büchsen-Gemüse:
Spargel, junge Schoten, Schneidebohnen, Carotten, Champignons, Pilze zc.
S. Samter jr.

Die **Fleischwaaren-Fabrik** mit Dampftrieb **v. Carl Weber, Siegen i. W.**
Liefert das Feinste in westfälischen Schinken, Lachsbraten, Delikatessschinken, Kollschinken und Rufschnitten und die feineren Würstchen.
Preis-Courant gratis.
Brenß. Lotterie,
2. Klasse 4., 5. u. 6. November, Originallosse (gegen Depositschein) 112 M., 56 M., 28 M., ferner Anthelle: 14 M., 7 M., 3 1/2 M., versendet das vom Glück so oft begünstigte Bank- u. Lotterie-Geschäft von S. Goldberg in Berlin, Spandauerstr. 2a. 16918
Prospecte gratis.

Unübertrefflich zum Zusammenfügen aller zerbrochenen Gegenstände wie Glas Porzellan, Holzwaaren zc. ist
Plüss-Stauffer's Universal Kitt.
Zu haben in Gläsern à 50 u. 80 Pf. bei Jafinski & Ohnski, Drog.

Sch bin bei dem Königl. Oberlandesgericht hier selbst als **Rechtsanwalt** zugelassen. 1702
Posen, im Oktober 1889.
Smoschewer,
Wilhelmsplatz Nr. 3.

Schwache Schüler
aller Klaff. höh. Anstalt. erhält in allen Fächern erfolg. Nachhilfe, Vorbereitung, auf Wunsch Halbpension mit Arbeitsstunden durch pro fac. doc. gevr. Lehrer, dem die besten Referenzen von Direktoren höh. Anst. über Erfolge zur Seite stehen im 16999

Pensionat,
Gr. Gerberstr. 13/14, I.
Sprechstunde von 12-1 Uhr.

Sch wohne jetzt Breslauerstr. 36 I. (Eingang Taubensir. II. Thür) und ertheile wie früher Unterricht in allen Fächern der engl. und franz. Sprache, übernehme auch geschäftliche Ueberzeugungen. 16033

L. Lang,
Sprachlehrer.

Unser Atelier für Damenschneiderei haben wir nach **Berlin** verlegt und befindet sich dort (16726) **Markgrafenstr. 104, II,** wohin Aufträge erbeten werden von **Goschw. Abraham.**

J. J. Heines
Bücherlesezirkel.
Neuanschaffungen:
Heimburg, Lore von Tollen.
Werner, Ein deutsches Kriegsschiff in der Südsee. 17043
Niemann, Bei Hofe.
Pamerling, Stationen meiner Lebenspilgerfahrt.
Whitmann, Psychologie der deutschen Arme.
G. v. Hartmann, 2 Jahrzehnte deutscher Politik.
Whitmann, Das Kaiserliche Deutschland.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfer **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Australien**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer de **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika.

Näheres bei **F. Matfeldt,**
Berlin NW., 3098
Invalidenstrasse 93.
F. W. Rakowski, Obornik.

500 Mark in Gold, 7572 wenn Crème Grolsch nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Fieberflecke, Sonnenbrand zc. beseitigt u. d. Teint b. ins Alter blend. weiß u. jugendl. frisch erhält. Keine Schminke! Br. N. 1.20. Dep. J. Grolsch, Grün. Berlin: Jahn's, Kommandantenstr. 8. Pafel: Ap. J. Huber. Wien: Ap. Janur a. Hof, sowie i. all. best. Handlgn. Posen: L. Bokart, Prag: F. G. Fraas Nachfolger, J. Schleyer.

Ein schwarzer **Dachshund** mit neußilbernem Halsband und Marke verloren gegangen. Abzugeben **Gr. Gerberstr. 2, 3. Etg.** 17031

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

16. Oktober. [Kirchengefangstag. Vermehrung der Stadtverordneten. Getreideernte.] Zu den Verhandlungen des Kirchengefangstages für die Provinz Posen, an welche sich heute die Jahresversammlung des Provinzialvereins für innere Mission anschließt, hat sich auch der Oberpräsident der Provinz eingefunden. Auch waren Regierungspräsident Himly, Regierungs- und Schulrath Bolte, die Konfistorialräthe Reichard und Borgius u. A. eingetroffen. Die geschäftlichen Verhandlungen haben gestern und heute in der Aula des Gymnasiums stattgefunden. Dem gemeinsamen Mittagstisch wohnten viele Bürger und Beamte, auch zahlreiche Gutsbesitzer aus der Umgegend bei. Von besonderer Anziehungskraft war der gestern Nachmittag abgehaltene Festgottesdienst in der Kreuzkirche. Die Gorgesänge des evangelischen Kirchenchores, geleitet von dem Kantor Neumann hieselbst, waren von mächtiger Wirkung. Auch die gekrönte Abendversammlung in Ottos Hotel, in welcher Ansprachen und Gorgesänge wechselten, bot viel Interessantes und war stark besucht. In der Hauptversammlung des Vereins für innere Mission kam die Frage zu eingehender Verhandlung: „Wie den Trübsalern geholfen werden kann.“ Die eingeleiteten Kommissionen haben sich um die Vorbereitung und Ausführung der beiden Versammlungen, namentlich auch für die Unterbringung der angemeldeten Gäste sehr verdient gemacht. — Die königliche Regierung hat genehmigt, daß die Zahl der hiesigen Stadtverordneten von 18 auf 24 erhöht wird. Es sind demnach zunächst 6 neue Stadtverordnete zu wählen. Da indeß für 6 andere die Wahlperiode abläuft, einige Mandate auch durch Tod und Abzug erloschen sind, endlich auch zwei neue Stadträte zu wählen sind, wird sich die Zahl der erforderlichen Neuwahlen wahrscheinlich auf 15 oder 16 erhöhen. — Die vor einigen Monaten geplante Getreideernte für Bissa ist nun zu Stande gekommen, heute fand in Ottos Hotel die erste Versammlung statt und war zahlreich, selbst von Interessenten aus weiterer Umgegend besucht. Die Vereinigungen wiederholen sich regelmäßig Mittwoch, Vormittag zwischen 10 und 12 Uhr, und versprechen für den Verkehr zwischen ländlichen Produzenten und Händlern einen schätzbaren und beachtenswerthen Mittelpunkt.

15. Oktober. [Aufgefundene Menschenleiche.] Bei der Kohlenbergung, welche der Fiskus von der Saline nach dem Schacht nahe dem Bergwerke jetzt ausführen läßt, wurden an der alten Posenerstraße eine Menge menschliche Skelette und Schädel gefunden. Dieselben wurden auf dem Kirchhofe beerdigt. Ein Kirchhof hat in der Gegend niemals bestanden, und man weiß daher nicht, aus welcher Zeit die Skelette herrühren.

13. Oktober. [Kreislehrerbibliothek. Fasanerie. Vertichtungung.] Die hiesige Kreislehrer-Bibliothek ist unlängst durch Anschaffung von über 60 Bänden verschiedener Inhalts erweitert worden. — Die Fasanerie im hiesigen Schlosspark, welche vor drei Jahren angelegt worden ist, hat einen bedeutenden Bestand an Fasanen, aufzuweisen. Alljährlich wurden Fasanen vor auswärts bezogen und dieselben brütenden Puthühnern untergeleitet. Da die Fasanen in unmittelbarer Nähe der Stadt liegen, haben sich die Fasanen bereits an mehreren Stellen angesiedelt und schon in diesem Jahre im Freien gebüht. — Die Zahl der Mitglieder des hiesigen Männer-Gesangsvereins beträgt nicht 42 sondern 24.

14. Oktober. [Freiwillige Feuerwehr.] Die hierorts bestehende freiwillige Feuerwehr hat mit Beginn der kalteren Jahreszeit ihre regelmäßigen Exercitien und Übungen eingestellt. In den Sommermonaten haben im Ganzen vier vorher angelegte, zwei unverhoffte und zwei Übungen mit der Zwangsfeuerwehr stattgefunden. Einige Male mußte der Verein außerhalb der Grenzen hilsreiche Hand leisten. Für die kaltere Jahreshälfte wählte der Vorstand statt der Übungen die Instruktion. Am vergangenen Sonntag fand im Vereinslokale der diesjährige erste Instruktionabend statt. In diesen Sitzungen, die nichtöffentlich abgehalten werden, wird von Mitgliedern über Thematika betreffend die Einrichtung der Feuerwehr, der Löschgeräte, der Rettungsgeräte und sonstigen allgemein bildenden Inhalts referirt. Dem Leiter des Vereins, Brandmeister Gerichtsrath Kolbenhauer und dem Entgegenkommen der Stadtverwaltung ist es zu danken, daß der ca. 80 Mann starke Verein jetzt auf einem Standpunkte steht, der ihm gestattet, jederzeit thätkräftig einer Feuergefahr entgegenzutreten.

16. Oktober. [Abdrückstermin. Besitzwechsel. Unglücksfälle. Urnenfund.] Zur Lösung der Denkmale für den 16. Oktober steht Termin am 6. November hier an. — Der Inhaber der Firma C. London hier, hat sein Grundkapital für 51 000 M. an den

Gastwirth Glücksmann aus Wilatowen verkauft. — Der Tischlermeister A. Derbau hat sich mit der Kreisfähe den Daumen der linken Hand ganz abgehaut. Eine Frau in Berlin Dorf kam mit den Kleibern der Drechselmaschine zu nahe und wurde zu Boden gerissen, wobei sie solche innerlichen Verletzungen davongetragen hat, daß sie diesen heute unter qualvollen Schmerzen im hiesigen Krankenhaus erlegen ist. Die Schuld an diesem Unglücksfall wird dem Besitzer zugewiesen, weil die Maschine nicht vorschriftsmäßig verdeckt war. — Am Sonnabend wurde von Arbeitern, welche auf dem Lande des Fabrikbesizers Bartz mit Braniren des Landes beschäftigt waren, eine Grabstätte entdeckt, welche 3 Urnen enthielt. Die Grabstätte bestand aus 4 im Quadrat aufgestellten Steinen, welche dann mit kleineren Steinen zugedeckt war. Zwei von den Urnen waren bereits so mürbe, daß sie beim Anfaßen zerfielen, die dritte, noch theilweise gut erhalten, wurde der Polizei übergeben.

16. Oktober. [Personalien. Fleischbeschauer. Landwehroerein.] Zu Gutsbesitzern sind ernannt und beauftragt worden der Domänenpächter Schwarzkopf in Forbach für den Bezirk der Domäne Forbach und der Landwirth Nicolai zu Plotnik für den Rittergutsbezirk Plotnik. — Dem Lehrer und amtlichen Fleischbeschauer Nikolajewski zu Winnagora sind die Fleischschaubezirke zu Slacien und Gajarnepiatowo vertretungsweise übertragen worden. — Am Montag Abend fand eine Vorstandssitzung des Landwehroereins für Scharoda und Umgegend statt, bei welcher beschlossen wurde, am Sonnabend, den 19. d. M., das erste Wintervergnügen in Posners Hotel abzuhalten.

16. Okt. [Versammlung. Wahl.] Am 12. d. Nachmittags fand im hiesigen Schützenhause eine Versammlung derjenigen Grundbesitzer aus dem Amtsbezirk Belsche und Meseritz statt, welche durch die andauernde Odra-Überschwemmung Schaden leiden. Den Vorsitz führte Regierungsdirektor Bergius. Auf Grund zuvor erfolgter örtlicher Vereinerung und Befähigung erklärte der anwesende Raurath Schubmann, daß der Zustand der Odra sofortige Abhilfe erfordere, bevor jedoch an Räumung und Regulierung herangegangen werden könne, müßte die Auskräutung vorangehen, und diese müßten die theilhaftigen Grundbesitzer selbst auf eigene Kosten ausführen. Hierzu wäre jedoch die Bildung einer Genossenschaft nothwendig. Herr Rittergutsbesitzer Hoday sprach warm dafür, brachte jedoch den Antrag ein, ausdrücklich festzustellen, daß die Grundbesitzer sich nur selbst helfen, weil sie sich in der äußersten Noth befänden, daß sie aber nach wie vor den Fiskus für verpflichtet halten, die Odra in Ordnung zu bringen, weil die Odra ein öffentlicher Fluß wäre. Landrath a. D. v. Dziembowski, Landrath Dr. Zwider und Herr Rinke bekräftigten dringend die Bildung der Auskräutungs-genossenschaft und der Selbsthilfe unter Vorbehalt, was denn auch einstimmig beschlossen wurde. — Für die Gemeinde Schüllin ist der Gäusler und Tischlermeister Paul Schwenger zum Gemeindevorsteher gewählt und beauftragt worden.

16. Okt. [Verschiedenes.] Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde am 9. d. Mts. der Schornsteinfegermeister K. in Deutsch-Krone verhaftet und dem dortigen königlichen Amtsgericht zugeführt. — In der am 6. d. Mts. im Pöblichen Saale stattgehabten Generalversammlung der in Schönlanke gegründeten Freiwilligen Feuerwehr wurden die Herren Rentier Adolph Maske zum Vorsitzenden, Amtsrichter Dopsch zum Stellvertreter, Schornsteinfeger Ulrich und Stadtschreiber Müdert zu Vorstandsmitgliedern gewählt. Ein Entwurf zu den Statuten wurde den Mitgliedern vorgelesen und von denselben genehmigt. Nachdem noch einige Mitglieder aufgenommen, wurde beschlossen, eine Generalversammlung bebüß Genehmigung der umgearbeiteten Statuten abzuhalten. — Im hiesigen Kreise finden die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen statt: am 7. November in Schneidemühl und Kreuz, am 8. in Fülleue und Eichberg und am 9. November in Usherdube. — Die Eigentümer Beckertsh und Penke zu Follstein sind zu Schulvorstehern daselbst wiedergewählt und beauftragt worden.

16. Oktober. [Bienenverein.] Der „Bienenverein“ für Rawitsch und Umgegend hielt am Sonntage seine Herbstsitzung ab. Von Neujahr ab will derselbe dem Posener Provinzialverbande beitreten, wenn dieser nicht entgegenkommend den Beitritt ohne Beitragszahlung für das laufende Jahr schon jetzt gestattet. Es wurde sodann über die Sitzung des schlesischen Hauptvereins für Bienenzucht berichtet und demnächst 5 Vertrauensmänner gewählt, welche nach der ministeriellen Anweisung die Zahl der Bienenstöcke feststellen sollen. Den Mittheilungen über die „künstliche Bienenzucht“ brachten mehrere Vereinsmitglieder Zweifel entgegen. — Es wird behauptet, daß die Bienenzucht ungeheuer ertragreich werde, wenn man die Bienen über den Winter in sogenannten Wärmehäusern mit 13–15 Grad unterbringe. Lehrer Müller-Koblenze hielt

einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Bienenkrankheiten“ und deren Heilung. — Der Verein stellt zwei gut erhaltene Wachspressen, die sich auch zum Auspressen von Obst eignen, zum Verkauf.

A. Aus dem Kreise Roschmin, 15. Okt. [Generalversammlung.] Am Sonntag, den 13. d. M. hielt der Landwehroerein Roschmin seine statutenmäßige Generalversammlung, welche von ca. 40 Mitgliedern besucht war. Der Schriftführer des Vereins, Lehrer Säger, berichtete zunächst über das 5. Provinziallandwehroerein in Posen und sprach sein Bedauern darüber aus, daß so wenige Kameraden — es waren nur 5 in Posen — dieser patriotischen Feier beigewohnt hätten, als Grund hierfür nahm er an, daß im Vereine der Geist der Zusammengehörigkeit fehle und bezieht sich die Stellung eines diesbezüglichen Antrages vor. Da der bisherige Rendant trotz des Beschlusses der Generalversammlung und mehrfacher Aufforderung des Vorstandes zur freiwilligen Herausgabe der Kasse und Bücher nicht zu bewegen war, so wurde ein neuer Rendant gewählt und sollen sämtliche Mitglieder schriftlich aufgefordert werden, ihre rückständigen und laufenden Beiträge nur an den neugewählten Rendanten zu zahlen, alle Zahlungen an den bisherigen Rendanten werden von Seiten des Vorstandes als nicht gesehen angesehen. Auf Antrag des Schriftführers beschließt sodann die Versammlung, jeden Sonntag nach dem 1. eines Monats eine ordentliche Generalversammlung abzuhalten und wäre es wünschenswerth, wenn jedes Mal ein geeigneter Vortrag gehalten würde. Schließlich lehnte die Versammlung die Zahlung der Fahrkosten für die Deputirten nach Posen aus der Vereinskasse ab.

15. Oktober. [Verschiedenes.] Am Sonntag früh wurde in dem Schafstade die Leiche einer Frau gefunden, welche offenbar während der Heimkehr am finsternen Abend vorher ins Wasser gestürzt ist. — Eine mit Hafer gefüllte Scheuer des Dominikus Wäsche ist in der Nacht zum Montag niedergerannt. Es herrschte so starker Nebel, daß der Feuerchein nicht einmal von den nächsten Nachbarn wahrgenommen wurde. In wenigen Minuten war das Gebäude niedergebrannt. — Die Kirchengemeinschaft unserer reformirten Gemeinde hat am Sonntag stattgefunden. Herr Pastor Kögel hielt die Festpredigt; Herr Konfistorialrath Borgius-Posen konferirte mit den zahlreich erschienenen Gemeindegliedern über die kirchlichen Verhältnisse.

16. Oktober. [Bezirks-Lehrerkonferenz. Vorstandswahl. Revision. Goldene Hochzeit.] Unter dem Vorsitz des Hauptlehrers Nader-Samter fand am 14. d. M. eine Konferenz der evangelischen Lehrer der Parochie Samter in der evangelischen Schule zu Groß-Gaj statt. Nach Eröffnung der Konferenz hielt Lehrer Weise mit den Schülern eine Lehrprobe. Hierauf verlas Lehrer Hampel-Freihalt sein Referat über „die Behandlung deutscher Volksthe in der Mittel- und Oberstufe der Volksschule“. Mit einem Gebete wurde die Konferenz wieder geschlossen. — Bei der gestern hier stattgehabten Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern der jüdischen Gemeinde wurde als erster Vorsteher der Kaufmann Gustav Kauf, als Beisitzer Kaufmann Holländer wieder und als Beisitzer Kaufmann Beyser neu gewählt. Als Stellvertreter wurden die Kaufleute Nathan, Heumann, Kaliski und 2 all neu gewählt. — Gestern Vormittag traf der Erste Staatsanwalt Mantel aus Posen hier ein, hielt bei dem Amts-Anwalt eine Revision ab und lehrte Nachmittags wieder zurück. — Am 13. d. M. begingen die Fischer Matheschen Eheleute in Grünberg bei Oberfinglo das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Bald nach beendigem Gottesdienste in der evangelischen Kirche zu Oberfinglo hielt Pastor Muzel daselbst eine feierliche Ansprache an das Jubelpaar und überreichte ihm eine von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Medaille nebst einem Begleitschreiben. Das Stau enthält die Inschrift: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an im Gebet“. Die Tochter des Jubelpaares, verheiratete Bichtenstein, mit ihrem Ehemann feierten am selben Tage ihr silberne Hochzeit.

14. Oktober. [Standesamts-Stellvertreter. Maul- und Klauenseuche. Postallische.] An Stelle des von Leko verzoogenen Standesamts-Stellvertreters Kleinfeld ist der Steuerheber Schmolke von hier zum stellvertretenden Standesbeamten für den hiesigen Standesamtsbezirk bestellt worden. — Unter dem Rindvieh des Vorwerks Jerslowo ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und sind demzufolge die vorgeschriebenen Spermaeregeln angeordnet worden. — Vom 1. Oktober d. J. ab ist am hiesigen Orte ein veränderter Postgang dahin eingeführt, daß täglich eine mit Fuhrwerk ausgerüstete Landbriefträgerpost Morgens 10 Uhr von Wogrowitz hier eintrifft und Abends 6 Uhr nach dort hin wieder abgeht und eine zweite Landbriefträgerpost nach Roschmin, welche Morgens 9.50 Uhr abgeht und 6 Uhr Abends von dort zurückkommt. Da die hiesige Postagentur aber bereits 6 Uhr

Der Schatz von Thorburns.

Von Frederik Hoyle.

Alle Rechte vorbehalten. [Nachdruck verboten.] Berdeutsch durch E. Deichmann. (15. Fortsetzung.)

Auch David erzielte gute Erfolge, gewann das Vertrauen seiner Vorgesetzten und hatte schon etwas gespart, einige hundert Pfund, als die Diamantfelder entdeckt wurden; er wurde dazu bestimmt, den Postdienst in Klip-Drift zu organisiren, und die Gelegenheit, die sich ihm dort bot, mußte er gründlich aus. Zu Klug, sein Geld beim Diamantensuchen zu riskiren, legte er seine paar hundert Pfund jeden Tag einmal im Kaufe und Verkaufe von Diamanten, sowie durch die Einführung von allerlei nothwendigen Gebrauchsgegenständen mit enormem Gewinn um. Schon drei Monate danach legte er seine Stellung als Leiter des Postamtes nieder und widmete sich ganz dem Handel.

Jetzt forderte David seinen Bruder auf, zu ihm zu kommen, aber seine Einladung fand denselben auf dem Sterbebette. Nachdem er die Angelegenheiten seines Vaters geordnet, begab sich Elred zu seinem Onkel, aber ohne jede Absicht, sich dem Handel zu widmen. Sowohl Onkel als Nefte betrachteten es als eine Bestimmung jenes Gesetzes, welches die ewige Ordnung der Dinge leitet, daß der Erbe von Thorburns nichts mit Geldgeschäften zu thun haben dürfte. Er dürfte mit seinen Händen arbeiten, Schafe scheeren, Trauben ernten, Wein auspressen und die Produkte seiner wirtschaftlichen Thätigkeit verkaufen. Aber durch eigentümliche Handelsgeschäfte dürfte er sich nicht erniedrigen.

Elred erhielt von seinem Onkel eine ganz vorzügliche Diamantengrube, zuerst in Gong-Gong, dann in Dutoit-Spann, und dann, als weitere Felder entdeckt wurden, in Rew-Ruff. Er arbeitete angestrengt und fand eine Menge von Diamanten, die er alle seinem Onkel einhändigte. Er weigerte sich entschließen, dieselben als sein Eigenthum zu betrachten. Dieser junge Mann schätzte in der That das Geld über die zum täglichen Gebrauch erforderlichen kleinen Beträge nicht im geringsten. Ihm davon zu reden, daß er sich ein Vermögen er-

werben sollte, wäre ebenso zwecklos gewesen, als ihm etwas in einer ihm unbekanntem Sprache sagen. Daheim hatte er ja Land und einen Weinberg, Pferde und Ochsen. Wozu bedarf ein Mensch, dem die Vorsehung solche Gaben gewährte, noch großer Geldsummen?

Für Jemanden, der solchen Anschauungen huldigt, bietet das Diamantensuchen keine dauernde Anziehung. Als die Neuheit der Umgebung und der Beschäftigung geschwunden war, lernte Elred Thorburn eine neue Empfindung kennen. Er fing an, sich zu langweilen. Was man auf den Diamantensfeldern unter lustigem Leben verstand, hatte für ihn nicht den geringsten Reiz. Das Sigen beim Trunk langweilte ihn und ebenso sehr das Schwagen am Schenktisch, zumal er es nie lange unter einem Dache und in schlechter Luft auszuhalten vermochte. Gegen Kartenspiele hatte er die stärkste Abneigung, nicht aus Prinzip, ja auch nicht einmal aus dem Grunde, weil er im Innersten seiner Seele dachte, es würde viel unterhaltender sein, den Einsatz gewaltsam an sich zu reißen, und dann den Besitz dieses Raubes mit den Waffen zu verteidigen.

Für ihn war die Thatsache viel schwerwiegender, daß seine Bekannten gewöhnlich zu einer Stunde das Kartenspiel begannen, zu der er sich schlafen legen wollte, und das Kartenspiel selbst verstärkte seine Schlafsucht in noch höherem Maße, während die sonst noch in jener Wüste sich bietende Art lustigen Lebens für Jemanden, der sich seiner Stellung als Erbe eines seit unvorstelligen Zeiten angesehenen Geschlechtes bewußt und auf dieselbe stolz war, weiter nicht in Betracht kam.

So ließ sich denn Elred Thorburn in der freiwilligen Kavallerie der Diamantensfelder anwerben und diente ein halbes Jahr lang bei derselben. Das war in jeder Hinsicht eine sehr werthvolle Lebenserfahrung für ihn, brachte aber nicht die dauernden Wirkungen hervor, welche Onkel David gehofft hatte. Er lernte allerdings noch besser — oder vielmehr fließender — Englisch sprechen und gewann etwas mehr Weltkenntnis. Es verletzte nicht seinen Stolz, als gemeiner Soldat unter dem Befehl von Personen dienen zu müssen, die, um es thunlich milde auszudrücken, keine so hohe soziale Stellung hatten, wie sie dem Erben von Thorburns gebührt. Er erfüllte treulich und

gehorsam seine Pflichten bis zu dem Tage, an welchem die Auflösung der Truppe erfolgte; dann, wieder ein freier Bürger geworden, ließ er etwa einem halben Duzend seiner früheren Offiziere, die ihm nicht den gebührenden Respekt erwiesen hatten, einige leichte Raketenköpfe zukommen. Es geschah das ohne grobe Gewaltthätigkeit von seiner Seite, nur mit einigem Nachdruck, um diese Leute über ihre Stellung zu belehren. Aber trotzdem hatte dies Vorgehen einige Folgen, welche seinen längeren Aufenthalt in den Diamantensfeldern minder wünschenswerth machten. Nach so vielen Monaten aufregenden Lebens hatte Elred keine Lust, nach seiner schlaftrigen Heimstätte zu Galedon zurückzukehren. Gerade damals begegnete ihm zufällig einer der Behuana, Flibustier, und von diesem kaufte der junge Mann eine Farm die der Häuptling der unglücklichen Bailapins theils aus Zwang, theils gegen eine wirkliche Zahlung überlassen hatte. Der Name des Freibeuters war de Villiers, wurde aber niemals anders als Filzie ausgesprochen.

Elred empfand keine Sympathien für die Flibustier, denn seine Ansichten über die heiligen Rechte des Eigenthums waren so stark entwickelt, wie nur irgend möglich; nur meinte er, daß im Allgemeinen diese Gesetze auch für Nigger keine Geltung haben, und in diesem besonderen Falle sah er keine Veranlassung, sich weiter um die Besitzfrage zu kümmern, nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß seine Besitzdokumente in aller Form Rechtens ordnungsgemäß ausgefertigt waren. Eine genügend legitimirte Person hatte den Besitztitel von Filziesfontein ausgestellt, eine andere Persönlichkeit, welche solche Beurkundungen vorzunehmen gewohnt war, hatte diese Uebertragung beglaubigt. Filzie verkaufte seine Besitzrechte, der Kaufkontrakt war von Jemandem, der seine Gebühren dafür erhielt, registriert und abgestempelt worden und weitere Nachforschungen über den Ursprung der Besitztitel stellte Elred nicht an. Er selbst würde keinen Raub an den Schwarzen begangen haben, aber nachdem er ehrlich für Land bezahlt hatte, welches durch irgenwelche Mittel, die ihn nichts angingen, erworben worden war, beabsichtigte er, den Besitz desselben gegen allen und jeglichen Angriff festzuhalten.

Die Scene, welche jene Beiden umgab, ist allen Reisenden in Südafrika traurig vertraut; wenn auch Wenige nur

Abends geschlossen wird, so gelangen die mit der Abendpost eingehenden Briefe erst am nächsten Morgen zur Bestimmung, was für die hiesigen Bewohner mit vielen Unannehmlichkeiten verknüpft ist. Es werden daher auch, wie verlautet, Petitionen an die Oberpostdirektion vorbereitet.

Lešno, 15. Oktober. [Gefährdung eines Eisenbahnzuges.] Am 11. d. M., Abends, wurde zwischen Stenau und Kotel bei einem in der Nähe des Dorfes Turza gelegenen Ueberwege der diese Strecke um 10½ Uhr passierende Eisenbahnzug Nr. 927 dadurch gefährdet, daß von ruderlos Hand zwei ziemlich große Feldsteine auf die linksseitige Schiene gelegt worden waren. Der Lokomotivführer konnte bei der herrschenden Dunkelheit die Steine unmöglich bemerken und war daher außer Stande, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Einer der Steine wurde bei Seite geschleudert, der andere aber von der Maschine noch eine Strecke weiter geschleift. Der Tender der Maschine hat zwar mehrfache Beschädigungen davongetragen, indeß gelang es noch dieselbe bis Kotel zu bringen. Ermittlungen nach den Thätern sind sofort eingeleitet; es ist aber bis jetzt noch nicht gelungen, eine Spur zu entdecken.

V. Frischriegel, 18. Oktober. [Jahrm. Konferenz. Ordensverleihung.] Der gestern hier abgehaltene Jahrm. wurde vom schönsten Wetter begünstigt und war sowohl von Räufern als Besuchern sehr zahlreich besucht. Auf dem Viehmarkt herrschte sehr reger Verkehr. Ferkel und größere junge Schweine erzielen hohe Preise, während Fettschweine und Rindsvieh zwar auch gut aber doch nicht übermäßig hoch bezahlt wurden. Auf dem Krammarkt gingen die Geschäfte ebenfalls recht befriedigend. — Unter Vorh. des Distriktschulinspektors Herrn Pastor Kreuer hier selbst fand gestern in der hiesigen jüdischen Schule die 3. diesjährige Bezirks-Lehrer-Konferenz statt. Die Lehrprobe hielt Lehrer Köppl von hier mit Schülern der Oberstufe über das Thema: „Einführung in die Binsrechnung“. Lehrer Schachschal aus Hütten-Hausland referierte über die Frage: „Was hat man zu beachten, damit auch in der einlässigen Volksschule befriedigende Resultate im Lesen erreicht werden?“ Die nächste Konferenz ist auf den 27. November d. J. angesetzt worden. — Dem Lehrer und Kantor Paschle in Polzig ist anlässlich seiner am 1. d. M. erfolgten Pensionierung der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

K. Reusnitz bei Binne, 15. Oktober. [Schmalspurbahn.] Dem Vernehmen nach wird die Schmalspurbahn Budersfabrik Opalenitz-Tzcionia in nächster Zeit eine Verlängerung nach Brody — 9 Kilometer von hier — erhalten. Hierdurch wird gleichzeitig eine direkte Verbindung zwischen Brody und Umgegend mit der Eisenbahnstation Opalenitz hergestellt werden.

Glogau, 16. Oktober. [Das Projekt, eine Handelskammer für die Kreise Freystadt, Grünberg und Glogau zu gründen, ist auch in Grünberg sympathisch aufgenommen worden. Das heutige „Grünberger Wochenblatt“ schreibt: „Am Sonntag Nachmittag war der Vorsitzende des Glogauer Handelskammer-Komitees, Herr Dr. Müller aus Glogau, hier anwesend, um zu sondiren, wie sich unsere Gewerbe- und Handelstreibenden zu der Frage der Errichtung einer gemeinsamen Handelskammer für die Kreise Freystadt, Grünberg, Glogau stellen. Obwohl mäßliche Erfahrungen am hiesigen Plage eine berechtigte Mißstimmung gegen das ganze Handelskammer-System zurückgelassen haben, so glauben wir doch, daß der gesunde Sinn unserer Geschäftsleute die Veränderung der Sachlage erfassen und den großen Vortheil erkennen wird, welchen gegenüber der inzwischen erfolgten Verstaatlichung der Eisenbahnen eine erweiterte Handelskammer für die Gestaltung des Verkehrswezens gewährt. Wir vertrauen fest, daß Herr Dr. Müller, dem es leider in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes in Grünberg nicht möglich war, mit allen hiesigen maßgebenden Persönlichkeiten Fühlung zu nehmen, die Ueberzeugung gewonnen hat, daß auch in unserem Kreise eine lebhafteste Sympathie für das Projekt einer gemeinsamen Handelskammer vorhanden ist.“ (R. Ang.)

Breslau, 16. Oktober. [Gefängnisverein für Schlesien und Posen.] Der Gefängnisverein für Schlesien und Posen wird Donnerstag, den 7. November, Vormittags 10 Uhr, seine diesjährige Jahresversammlung im Evangelischen Vereinssaale zu Breslau, Holsteiustraße Nr. 6/8, abhalten. Auf der Tagesordnung steht u. A.: die Errichtung des Jahresberichts und die Rechnungslegung, ein Bericht des Pastors Braune-Görlitz über die Polizeiaufsicht und ein Bericht des Pastors Werner-Viegnitz über das Thema: „Die fürsorgende Thätigkeit an den Familien der Gefangenen, warum ist sie notwendig und wie wird sie erprießlich geübt?“ Den Verhandlungen wird im kleinen Saale des Vereinshauses ein gemeinsames Mittagmahl folgen.

Breslau, 16. Oktober. [Zum Morde in der Gräbchenerstraße.] Die Leiche des ermordeten Mädchens wurde heute Nachmittag

gerade jenen identischen Fleck Erde gesehen haben, so haben sie doch andere, welche demselben völlig gleichen, Tag für Tag viele Wochen, ja vielleicht Monate hindurch, um sich erblickt. Eine weite, wellige Sandfläche erstreckte sich ununterbrochen durch Baum oder Busch bis zu nackten flachen Felsbänken. Die Ebenen waren allerdings mit Gras bewachsen, aber die Halme standen so dünn, daß der röhliche Boden zwischen ihnen hervorleuchtete, und die glühende Sonnenhitze hatte sie zu einem toben Graue ausgebrüht. Dieser bleigraue Farbenton herrschte überall; auf der Erde sowohl als am Himmel, dessen Bläue vom Abglanz einer sengenden und fast wie einer Löthrohrflamme scharfen Hitze verhüllt war. Es war Hochsommer, und man erblickte nur wenige Blumen, obgleich die vertrockneten Stengel und die verwelkten Disteln ringsum Zeugniß davon ablegten, daß diese Wüste vor wenigen Wochen ein wogendes Blütenmeer gewesen. Leichte Sandbänke tanzten jetzt darüber hin, plötzlich sich erhebend, einige hundert Schritte weit wirbelnd und dann ebenso geheimnißvoll wieder in sich zusammensinkend, wie sie sich erhoben hatten. Rings um den ganzen Horizont breiteten sich Luftspiegelungen, welche die Hügel in eine Fläche durchsichtigen Wassers mit schilfbewachsenen niedrigen Ufern oder mit bewaldeten darüber verstreuten Inseln abspiegelten schienen. Etwa eine halbe Wegstunde jenseits des Halteplatzes erhob sich Füljies Kloof, wo die Felsenmauer sich von beiden Seiten im Halobogen zusammenschloß, nur einen schmalen Engpaß zwischen zwei steilen Klippen offen lassend. An den Gipfeln waren sie so nackt, wie die Thürme einer Riesenfestung, ebenso gerade und ebenso scharf gegen den Himmel sich abhebend; aber um ihren Fuß lagen Massen von Trümmern aufgehäuft, herabgefallen im Laufe der Jahrhunderte, dicht überwachsen mit Dornsträuchern und verdorrten Gräsern, welche jede Spalte der gewaltigen Brücke ausfüllten. Auf allen Seiten grasten Antilopen zu vielen Tausenden, Hunderte davon in Pistolenreichweite.

An solchen Anblick war David Thorsburn seit vielen Jahren gewöhnt gewesen, so daß er ihn nicht überraschte. Nur einige Wildarten, die in der Capcolonie bereits selten geworden, zogen sein Auge einen Moment an.

„Die dort brüben sind Wildebeests, nicht wahr?“ sagte er gleichgiltig.

5 Uhr in einem Sarge auf einem Handwagen behufs der gerichtlichen Sektion nach dem neben dem Kloster der Barmherzigen Brüder belegenen Obduktionssaale gebracht. Vorher hatte von 3½ Uhr ab die Gerichts-Kommission unter Zuguhung der Gerichtsärzte an Ort und Stelle den Thatbestand und das sogenannte Augenschein-Protokoll aufgenommen. Die Leiche wird nach der Sektion den Eltern wieder zurückgegeben werden; die Beerdigung soll von der Wohnung aus erfolgen. Während der Sitzung der Gerichts-Kommission sorgte Revier-Polizei-Kommissarius Neumann, dem die Haftnahme des Mörders gestern Abend sehr schnell gelungen war und dem gegenüber Hermann Koder seine ersten Geständnisse abgelegt hat, mit mehreren Schutzleuten für die Abhaltung des sich immer aufs Neue ansammelnden Publikums.

Waldenburg, 14. Oktober. [Krieger-Denkmal.] Gestern wurde hier das Denkmal für die im Jahre 1866 hier selbst verstorbenen Krieger, Preußen wie Oesterreicher, feierlich eingeweiht. Preussischerseits war eine Deputation des 10. Infanterie-Regiments aus Freiburg und Deputationen sämtlicher Kriegervereine der Umgegend erschienen; die Regimenter, denen die Verstorbenen angehört, hatten Kränze geschickt. Oesterreich war vertreten durch zwei Kameraden-Bereine in Stärke von 200 Mann und zwei aktive Offiziere. Die Weiberdeute hielt Pastor Seibt.

Ratibor, 13. Oktober. [Vermählungsfeier.] Die Vermählung des Prinzen Ernst von Ratibor mit der Prinzessin von Sartirana fand (dem „Oberschl. Anz.“ zufolge) am 9. d. M. in der Villa Tesoriera bei Turin statt. Die Trauung wurde von dem Oheim des Bräutigams, dem Kardinal Prinz zu Hohenlohe-Schillingensfürst, vollzogen. Von der Familie des Bräutigams waren erschienen die Eltern und Geschwister, mit Ausnahme der jüngsten Schwester Baronin v. Reischach, ferner der Erbprinz und Prinz Friedrich Karl zu Hohenlohe-Dehringen, Prinz Moritz zu Hohenlohe-Schillingensfürst, Prinz Egon zu Hohenlohe-Waldenburg; als Zeuge der Braut funktierte Prinz Emanuel von Savoyen, Sohn des Herzogs von Aosta, ein Vetter der Braut; Zeugen des Bräutigams waren der Erbprinz und Prinz Max von Ratibor. Die Braut trug in der Schleppe die Lilien ihres Wappens eingestickt, im Haar Diamanten und Orangeblüthen; der Bräutigam trug die Uniform des 3. Garde-Ulanen-Regiments; auch die anderen Herren waren fast sämtlich in Uniform. An die Trauung schloß sich ein Frühstück zu 40 Gedecken. Darauf geleitete die ganze Familie das neuvermählte Paar nach dem Bahnhof, von dem aus dasselbe eine Reise nach der Riviera antrat.

Thorn, 16. Okt. [In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten] wurde mitgeteilt, daß die Unterhaltung der städtischen Chauffeen, für welche 28 000 M. in den laufenden Etat eingestellt sind, ca. 10 000 M. mehr erfordern wird. Dieselben sind vor etwa 15 Jahren mit Rücksicht auf den damaligen schwächeren Verkehr nur in leichter Bauart hergestellt worden. Der durch die Festungsbauten hervorgerufene überaus starke Verkehr mit Lastfuhrwerken in den letzten Jahren hat die Chauffeen derart mitgenommen, daß ihr Zustand gegenwärtig Manches zu wünschen übrig läßt. Es wird daher beabsichtigt, dieselben innerhalb der Vorstädte zu prästen und überall für eine gründliche Entwürfung zu sorgen. — Im Frühjahr d. J. wurde auf dem vom Militärklub käuflich erworbenen Terrain des zugeschütteten Stadtgrabens ein unterirdischer Entwässerungskanal von dem Bromberger Thore bis zum Kriegerdenkmal erbaut. Die Kosten für denselben haben sich, entgegen dem Voranschlage von 14 000 M. auf 23 200 M. gestellt. Die Verammlung genehmigt die Mehrkosten, ferner auch 9500 M. um den Kanal vom Kriegerdenkmal bis zur großen Beche zu verlängern und vom Hauptkanal nach der Kloster- und Marienstraße, sowie zum Gasometergrundstück Stichkanäle herzustellen.

Aus dem Gerichtssaal.

—i Gnesen, 16. Okt. [Schwurgericht.] Der Schuhmacher Joseph Machajki wurde heute wegen Nothzucht zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Birtheisohnr Geisse aus Welna, welcher desselben Verbrechens angeklagt war, ist freigesprochen worden.

* Berlin, 15. Okt. Die Auflösung einer Versammlung des evangelischen Bundes in Solingen, in welcher der durch sein Auftreten gegen die katholische Kirche bekannte Pastor Thümmel gesprochen hatte, beschloß heute das Obergericht. Der Oberbürgermeister von Solingen hatte als oberster Polizeichef der Stadt jene Versammlung aufgelöst, weil Herr Thümmel gegen die katholische Geistlichkeit wegen der Heiligenschrift nach Aachen äußerst verletzende Anschuldigungen erhoben hatte. Der Ortsverein des evangelischen Bundes hatte sich deshalb beschwerdeführend an den Regierungspräsidenten gewandt, war jedoch von diesem zurückgewiesen unter Hinweis auf § 186 des Strafgesetzbuches, da durch die Fortsetzung der Rede von Pastor Thümmel eine Gefährdung des öffentlichen Friedens zu besorgen gewesen wäre. Auch der Oberpräsident erklärte die Auflösung für gerechtfertigt. Nunmehr gelangte die Be-

„Ja, ich schoß eins“, antwortete Eldred in demselben Tone, „für Dein Frühstück, Dank, ehe ich Dir entgegenste.“

„Der Kloof ist ein gefährliches Stück Weges, nicht wahr?“ fuhr David mit mehr Interesse fort.

„Gefährlich genug, wenn von Feinden besetzt.“

„Selbst eine Armee könnte sich ohne Artillerie den Durchzug nicht erzwingen.“

„Du hast Dir keine sichere Stelle für Deine Farm ausgejucht, Eldred.“

„Ebenso sicher, als irgend eine hier in der Gegend. Der Kloof hat in keiner Hinsicht viel zu bedeuten. Wenn die Kaffern Lust spürten, mich anzugreifen, würden sie direkt gegen meine Heimstätte losgehen. Im Kloof könnten sie meinethwegen bis zum jüngsten Tage hocken.“

„Aber sie würden Dir dadurch doch den einzigen Weg abschneiden, nicht wahr?“

„Und was schadet das?“ antwortete Eldred lachend. „Du denkst an Sure Postkarren, Dank David. Solche Bequemlichkeiten kennen wir in dieser Gegend nicht. Ich erhalte Deine Briefe durch zufällige Ueberbringer, Boten aus Gefälligkeit, drei in neun Monaten, und die Männer, die sie mir mitbrachten, waren die einzigen Besucher, die ich die ganze Zeit hindurch hatte, bis Petrus Ericson heute Morgen kam.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Der „Gartenlaube-Kalender“, welchen die Redaktion der „Gartenlaube“ herausgibt (Verlag von Ernst Reils Nachfolger in Leipzig. Ganzleinenband mit reicher Deckelprägung Preis 1 M.), ist für das Jahr 1890 soeben erschienen. Seine Vollständigkeit sichert ihm den Platz in manchem Hause, denn er bringt für die Feierstunden gemüthvolle und anregende Unterhaltung, behandelt in later allgemeiner Weise wichtige Lebensfragen aus dem Gebiete der Gesundheitslehre, des wirthschaftlichen Wohlstandes, des staatlichen und Gemeindelebens u. s. w. und giebt werthvolle praktische Mittheilungen für den gesammten Haus- und Familienstand. Wer die einzelnen Jahrgänge des „Gartenlaube-Kalenders“ aufmerksam verfolgt, wird finden, daß jeder neue derselben sich an die vorhergehenden in wohl-durchdachtem Plane anschließt und daß diese Bände zusammen einen Hauschatz bilden, dessen Werth unvergänglich ist und der eine immer frische Quelle der Unterhaltung und Belehrung bildet. Beides steht

schwerde vor dem ersten Senat des Obergerichtes zur Verhandlung. Hier wandte der Vertreter des beschwerdeführenden Theils ein, daß jene Versammlung in einer Kirche stattgefunden habe und auch lediglich zu gottesdienstlichen Handlungen einberufen sei, wie auch nur ein Geistlicher gesprochen habe; somit verstoße die Auflösung gegen Artikel 12 der Verfassung, der jedem Preußen freie Religionsübung gewährt. Auch die Anwendung des Vereinsgesetzes rechtfertige sich die Auflösung nicht, da die Beschimpfung einer Religion nicht vorliege; zudem sei auch kein Strafantrag gegen Pastor Thümmel gestellt worden. — Das Obergericht erklärte die Beschwerde für gerechtfertigt und hob den Bescheid des Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten auf. Die Gründe dieses interessanten Erkenntnisses sollen schriftlich veröffentlicht werden.

* Wegen Beleidigung des früheren Kriegsministers Bronsart von Schellendorff hatte sich Mittwoch Nachmittag der frühere Redakteur der „Volkzeitung“, Hermann Treischer, vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu verantworten. Unter Anklage gestellt ist ein Leitartikel der „Volkzeitung“ unter der Ueberschrift: „Fortwährende Beleidigung.“ In demselben wurde ausgeführt, daß der Minister von Buttamer moralisch zusammengebrochen sei, und dann gesagt: „Als Bebel gestern (5. Dezember) in vernichtender Rede den Ehrenberg-Fall darstellte, nun, da war der Kriegsminister eben da, wo sich Herr von Buttamer vor neun Monaten befand; keine Spur mehr von der sicheren und stolzen Haltung, mit welcher Herr Bronsart von Schellendorff ehemals sagte: Ueber die Schwelle meines Reichthums ist noch kein Hauch der Beleidigung gedrungen.“ Durch diesen Passus fühlte sich Herr Bronsart von Schellendorff beleidigt und stellte den Strafantrag. Der Staatsanwalt hielt die Beleidigung für eine recht schwere, da offenbar dem früheren Kriegsminister der Vorwurf gemacht werde, daß er ebenfalls „moralisch zusammengebrochen“ sei. Der Staatsanwalt beantragte demgemäß 3 Monate Gefängnis. Der Verteidiger R. A. G. Kaufmann bestritt dagegen das Vorliegen einer Beleidigung und beanspruchte für den Angeklagten den Schutz des § 193, weil es sich hier nur um eine Kritik eines parlamentarischen Vorganges handele. Thatsächlich habe doch das Kriegsgericht einen Mann wie Ehrenberg entlassen lassen, welcher den Plan von Weiser der französischen Regierung zum Kauf angeboten, den Plan verfolgt hat, die Sozialdemokratie zu insuriren, einen Aufruf an die Sozialdemokratie erlassen hat, zum Anarchismus überzugehen u. c. Die Haltung des Kriegsgerichts resp. des Kriegsministers einem solchen Manne gegenüber zu kritisiren, liege gewiß nicht außerhalb der Aufgaben der Presse. — Der Gerichtshof hielt die Beleidigung für vorliegend und verurtheilte den Angeklagten zu 600 M. Geldbuße event. 50 Tagen Gefängnis. Bei der Strafbemessung habe der Gerichtshof — wie der Vorsitzende publicirte — auch erwogen, daß der Angeklagte in den drei Jahren, in welchen er ein so oppositionelles Blatt, wie die „Volkzeitg.“ redigirte, nur zweimal mit Geldstrafe belegt worden ist.

Berlin, 15. Oktober. Ein Prozeß wegen vorsätzlicher Körperverletzung, begangen durch ein Pleumattentat, durch welches das Sehvermögen auf einem Auge geraubt und dauernde Entstellung herbeigeführt worden war, beschäftigt heute das Schwurgericht am Landgericht I. Vorsitzender war Landgerichtsrath Hedemann, die öffentliche Anklage vertrat Staatsanwalt Unger, die Verteidigung hatte Rechtsanwält Bronker übernommen. Aus der Untersuchungshaft wurde die unverehelichte Albertine Pauline Grün, 25 Jahre alt, wohnhaft in Weißensee, vorgeführt. Der Bruder der Angeklagten lebte mit seiner Frau seit vorigem Jahre in schlechtem Einvernehmen weil er zu einer anderen Frau, namens Löwe, welche von ihrem Manne getrennt lebte und der er sich, wie diese Frau in der heutigen Verhandlung behauptete, als ein unverehelichteter Mann vorgestellt hatte, in unerlaubten Beziehungen stand. Alle Versuche der Frau Grün, ihren Gatten wieder zu sich herüberzuziehen, blieben erfolglos, derselbe fiel mehr und mehr in die Hände der Frau Löwe und zeigte sich zu Hause immer widerwilliger, ja er mißhandelte seine Frau und benahm sich gegen dieselbe so hart und unfreundlich, daß die Familie des ungetreuen Gatten sich auf Seiten der bedrängten Frau stellte. Namentlich war es die Angeklagte, welche sich dieser sehr warm annahm. Die Angeklagte war empört über die Mißhandlungen, die ihrer Schwägerin zugefügt wurden, und ganz damit einverstanden, daß letztere eines Tages der Frau Löwe auf-lauerte und ihr eine Ohrfeige versetzte. Grün wurde nun noch erbitterter auf seine Frau und feste sein sträfliches Verhältniß fort. Als er am 9. Juli d. J. seine Gattin wieder einmal in roher Weise schlug und an den Haaren zerrte, da reiste in der Angeklagten der Entschluß, ihre unglückliche Schwägerin zu rächen. Sie setzte diese von ihrem Entschluß in Kenntniß und verabredete mit ihr, am anderen Tag nach Berlin zu fahren, um die Frau Löwe durchzupöbeln. Die Angeklagte, eine große und starke Person, schien geeignet, der Frau Löwe einen Dersatz zu geben. Der Angeklagte genügte aber eine Ruchigung nicht

im richtigen Verhältnis zu einander, sowohl der Raumeintheilung wie der Vortrefflichkeit des Inhaltes nach. Stehen auf der einen Seite die beliebten Erzähler der „Gartenlaube“: W. Heimburg, G. Büllinger, W. v. Schönhan, A. Dorn u. a. mit ihren prächtigen Erzählungen und Dichtungen, so bieten auf der anderen Seite die altbewährten wissenschaftlichen Wäpnen: Sanitätsrath Dr. v. Fürst, Dr. R. Kuf, R. Falb, Schmidt-Weißensfeld u. a. die Schätze ihrer Wissenschaft in sesselnder und anregender Art dar; auch demjenigen Schmerz, der niemand verlegt und manchen erfreut, ist ein Platz für Wort und Bild gegönnt, und ein vollendet künstlerischer Bilderzirkel von einer Reihe unserer besten Künstler, wie G. Rau, G. Josp, F. Vergen, R. Stieler u. s. w. macht neben dem geschmackvollen Einband den „Gartenlaube-Kalender“ auch „salonfähig“ für den Tisch im Empfangszimmer. Nicht vernachlässigt ist darüber das echt kalendernmäßige: ein Kalendarium für Protestanten, Katholiken, (einschließlich Griechisch-Katholische), und Juden, zahlreiche statistische Tabellen, astronomische Notizen, Verzeichnisse der Fuß- und Bettage, der wichtigsten Messen und Wollmärkte, eine gute Zinstabelle, Münzvergleichungstabelle u. s. w. vervollständigen den „Gartenlaube-Kalender“ zu einem Fachschlagebuch für den täglichen Gebrauch, in welchem selbst die ausführlichsten und übersichtlichsten Bestimmungen und Tarife für Post- und Telegraphenwesen nicht fehlen, die so häufig zum Nachschlagen gebraucht werden und die in solcher Ausführlichkeit und Uebersichtlichkeit noch nirgend geboten wurden.

* Im Verlage der Photographischen Gesellschaft in Berlin erscheint soeben ein eigenartiges Werkchen unter dem Titel „Berlin als Kunststadt“ von Dr. Paul Schönfeld. Ein Ueberblick über die bedeutendsten Bauten, Monumente und Museen der Reichshauptstadt. Als Kunststadt betrachtet, bietet Berlin dem nicht durch längere Bekanntschaft mit ihm Vertrauten heutzutage eine so überschwengliche Fülle der Erscheinungen dar, daß der erste Eindruck fast verwirrend wirkt und es nicht leicht fällt, das Bedeutende und Charakteristische herauszufinden, das geeignet ist dem kunstliebenden Besucher ein klares, fest umrissenes Bild im Gedächtniß zurückzulassen. Ein solches Bild bietet der Verfasser in gefälliger Form mit genauer Kenntniß seines Themas. Zwischen der ausführlichen Behandlung umfassender Spezialwerke und der knappen Aufzählung, wie sie in Reisehandbüchern geboten ist, die Mitte haltend, regt er den Leser überall zu eingehender Betrachtung an, so daß dieser an bedeutenden Schöpfungen nicht leicht achtlos vorübergehen oder ihnen nur einen oberflächlichen Blick zuwerfen wird. Das Büchlein hat somit für jeden Berlin besuchenden Fremden einen außerordentlichen Werth, umso mehr, als es trotz des niedrigen Preises von 1 M. in 36 guten Abbildungen zugleich eine dauernde Erinnerung bietet.

sie sagte den Plan, die Frau Löwe in einer Weise zu entstellen, daß ihr Bruder von dieser Frau ein für allemal ablassen sollte. Hiervon will sie den Jüngeren jedoch keine Mitteilung gemacht haben. Am 10. Juli fuhr sie mit ihrer Schwägerin am Nachmittag nach Berlin: vorher hatte sie eine leere Flasche zu sich gesteckt. Nachdem sich die Frauen nach ihrer Ankunft eine kurze Zeit von einander getrennt hatten, kamen sie verabredetermaßen in der Nähe des Wohnhauses der Frau Löwe in der Skalitzerstraße zusammen. Die Angeklagte hatte während dieser Zeit die mitgebrachte Flasche voll verdünnte Schwefelsäure füllen lassen. Als Frau Löwe ihr Haus verließ, bezeichnete sie Frau Grün ihrer Schwägerin, welche Frau Löwe bis dahin noch gar nicht kannte, als die Störcerin ihres häuslichen Glückes. Nun erwartete die Angeklagte Frau Löwe und betrat mit ihr den Flur ihres Wohnhauses, drängte sie an sie heran, und schüttete ihr die ätzende Flüssigkeit in das Gesicht, worauf sie entfloh. Da Frau Löwe weder mit Hut noch Schleier versehen war, so wurde die ganze linke Gesichtshälfte übergoßen. Die Folgen waren fürchterlich. Nicht allein die Haut und das Fleisch waren zerstört, auch das linke Auge war schwer verletzt, verlor die Sehkraft und mußte schließlich ganz und gar herausgenommen werden, um das bereits in Mitleidenschaft gezogene rechte Auge zu erhalten. Im heutigen Termin räumte die Angeklagte unumwunden ihre That ein und erklärte, nur aus Empörung über die bellagenerische Lage, in der sich ihre Schwägerin befand, zu derselben veranlaßt worden zu sein. Es sei keineswegs ihre Absicht gewesen, der Frau Löwe das Augenlicht zu rauben, sie habe dieselbe nur „zeichnen“ wollen, damit ihr Bruder nicht mehr mit der Frau verkehre. Staatsanwalt Unger warnte vor einer zu milden Auffassung bezüglich der Strafbat. Eine milde Beurteilung der That würde uns zu einer Rechtsprechung führen, wie sie in Frankreich und Ausland geübt wird, wo notorische Verbrechen, wenn man ihrer That eine milde Seite abzugewinnen versteht, freigesprochen werden. Derauf beantragte der Staatsanwalt das „Schuldig“ im vollen Umfang der Anklage. Der Verteidiger hob hervor, daß von einer Freisprechung keine Rede sein könne, denn die Angeklagte habe sich schwer vergangen, allein der Beweggrund zu der That sei doch ein solcher, daß eine mildere Beurteilung hier wohl am Plage sei. Die Geschworenen gaben ihren Wahrspruch dahin ab, daß die Angeklagte einer vorläufigen Körperverletzung schuldig sei. Der Staatsanwalt beantragte hierauf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren, welche der Gerichtshof jedoch, dem Antrag des Verteidigers entsprechend, in eine dreijährige Gefängnisstrafe umwandelte.

Ein Majorat und die Spielbank zu Monaco — so könnte füglich der Titel eines modernen Sittengemäldes lauten, in welches eine dieser Tage vor dem Kammergericht stattgehabte Verhandlung lehrreiche Einblicke gewährt. Bis zu seinem im Jahre 1881 erfolgten Tode hatte nämlich der betreffende Majoratsherr, welcher einer sehr bekannten mit der Geschichte Preußens innig verwichenen Adelsfamilie angehört, längere Jahre meist im Auslande und zwar im südlichen Frankreich und in Monaco zugebracht. Die Rückwirkungen dieses Aufenthaltes in jener Gegend mit ihrer verhängnisvollen Anziehungskraft iraten bald in der Heimat des Majoratsherrn sehr drastisch zu Tage, indem nämlich von demselben unter allen möglichen Formen Schulden, meist in der Form von Renten- und Hypotheken auf das aus zahlreichen Gütern bestehende Majorat, kontrahirt wurden. Ein hiesiges landwirthschaftliches Kreditinstitut gab in dieser Art allein die Summen von 600 000 M. bezw. 320 000 und 80 000 M., also zusammen eine Million, vor, welche nebst der entsprechenden Verzinsung lediglich aus den Renten des Majorats, welches als solches bekanntlich in Bezug auf seine Substanz nicht mit Hypotheken belastet werden kann, durch jährliche Zahlungen von 100 000 Mark getilgt werden sollte. Die nächsten beiden Apaten, Bettern des Majoratsherrn, hatten zur Aufnahme dieser Renten- und Hypotheken, welche ausschließlich und allein dem Zwecke der Vornahme von angeblich sehr wichtigen und vorteilhaften Meliorationen auf den Majoratsgütern dienen sollten, ihre gefesliche erforderliche Zustimmung gegeben. Wie es aber in Wahrheit mit diesen „Meliorationen“ beschaffen war, zeigte sich bald nach dem Tode des Majoratsherrn, indem nämlich der eine der erwähnten Bettern, welcher das Majorat erbt, beim Antritt desselben die Verbindlichkeit der Tilgung jener Million in Bezug auf seine Person mit der Behauptung ablehnte, daß diese enorme Summe gar nicht zu Meliorationen verwendet, sondern in den Spielkäsen von Monte Carlo und ähnlichen Orten verpraßt worden sei. Da er aber nur unter der Bedingung der nütlichen Verwendung, die indes nicht erfolgt sei in die Aufnahme jener Schulden gewilligt habe, so sei er für letztere nicht mehr haftbar, und seien dieselben mit dem Tode des vorigen Majoratsherrn, der sie kontrahirt, als erloschen zu erachten. Das betreffende Kreditinstitut, welches schon früher den Konkurs über das Vermögen des vorigen Majoratsherrn und die Sequestration der Majoratsgüter veranlaßt hatte, klagte nun auch gegen den jetzigen Majoratsherrn auf Zwangsverwaltung der Güter; namentlich sollten die Pächter gerichtlich veranlaßt werden, keine weiteren Zahlungen mehr an denselben zu leisten. Schon deswegen — so wurde des Weiteren ausgeführt — weil der jetzige Majoratsherr den Offenbarungseid geleistet und in Berlin eine Strafe wegen Betrugs davongetragen habe, dürfe demselben vor Tilgung der betreffenden Schulden, für die er durch seine frühere Zustimmung voll und ganz haftbar sei, die eigene Verwaltung des Majorats nicht belassen werden. An Uebereinstimmung mit dem Vorderrichter erkannte hierauf das Kammergericht nach wiederholten eingehenden Verhandlungen dem klägerischen Antrage gemäß. Berl. Tzbl.)

Landwirthschaftliches.

v. Tirschtiegel, 16. Oktober. Die Grummeternte ist nun in hiesiger Gegend als beendet zu betrachten. Der Ertrag derselben ist nicht befriedigend ausgefallen, weil ein großer Theil der Oberrassen des hohen Wasserstandes wegen nicht gemäht werden konnte. Der hierdurch entstehende Futterausfall ist jedoch durch den reichlichen Ertrag der ersten diesjährigen Heuernte bereits reichlich gedeckt. Aus dem Kreise Pomß, 15. Oktober. [Zur Ernte. — Saatenstand. — Brennerei-Betrieb.] Bis auf die noch nicht ganz vollendete Kartoffel- und Ackerernte, die einen sehr befriedigenden Ertrag liefert, sind die diesjährigen Feldfrüchte sämmtlich eingeeimt. Der Roggen ist schwache, namentlich in der Gegend von Altkloster, Schleimchen u. s. w. vertheilt und es haben die verschickten Besten namhafte Entschädigungen erhalten. Soweit der Roggen trocken eingebracht worden ist, gibt derselbe auch einen zufriedenstellenden Ertrag. Dasselbe ist beim Weizen, Hafer und Gerste der Fall, wenn auch in geringerem Maße. Die Erbsen sind gänzlich mißrathen und geben kaum den Samen wieder. Sehr erfreulich stehen die Futtergewächse: Klee, Lupine, Mais, Seradella u. s. w. Hopfen und Wein haben einen reichlichen Ertrag gebracht. Neu ist vom ersten und zweiten Schnitt reichlich und gut eingebracht worden. Nur mit der Oberrnte sind die Besten nicht zufrieden. Am besten sind noch Aepfel und Pfämen gerathen, wenn auch ihre Quantität nicht ganz befriedigt. Im Großen und Ganzen kann die diesjährige Ernte zu den besseren gerechnet werden. — Sehr erfreulich ist überall der Stand der Winterseeten, wenn die Witterungsverhältnisse günstig bleiben, so läßt sich auf eine gute Ernte für das nächste Jahr hoffen. — Die Brennereien sind überall in vollem Betriebe und liefern einen sehr befriedigenden Ertrag, desgl. Stärke- und Buderfabriken.

Berlin, 15. Oktober. [Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.] Die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft, die morgen unter dem Vorsitz ihres ständigen Präsidenten, des Grafen Botho zu Stolberg-Kopla die ordentliche Herbst-Gesamt-Ausschuss-Sitzung abhält, veröffentlicht bereits ihren Geschäftsbericht. Danach zählt die Gesellschaft gegenwärtig 5119 Mitglieder. Bezüglich der Rassen-Verhält-

nisse wird mitgetheilt, daß die thatsächlichen Umsätze ganz erheblich um etwa 40 000 Mark größer werden. Die Einnahmen werden sich um ca. 87 000 Mark und zwar durch Mehreinnahme an Mitgliedsbeiträgen von 18 000 Mark und einen Ueberschuß von der im vergangenen Sommer zu Magdeburg stattgehabten Ausstellung von 15 000 Mark erhöhen, während die Ausgaben sich um die für die Magdeburger Ausstellung vorgesehene Verlustsumme von 30 000 Mark erhöhen, in anderen Posten sich aber nur unerheblich erhöhen werden. Es ist daher anzunehmen, daß die Jahresrechnung mit einem Ueberschuß von gegen 60 000 Mark abschließen wird. Gegenüber dem vorjährigen Verlust von 33 000 Mark bildet der voraussichtliche Ueberschuß eine willkommene Ausgleichung in den Vermögensbeständen der Gesellschaft. Es kommt noch hinzu, daß die Dünge-Abtheilung aus bestimmten Geschäftseinnahmen einen Reservefonds von mindestens 30 000 Mark innerhalb dieses Jahres ansammeln wird. Gegenüber dem über 43 000 Mark betragenden Verlust der Breslauer Ausstellung ist der Einnahme-Ueberschuß von 15 000 Mark aus der Magdeburger Ausstellung jedenfalls ein glänzendes Resultat. Die gelegentlich der Ausstellung in Magdeburg abgehaltene vierte Wanderversammlung der Gesellschaft wurde von über 2000 Mitgliedern besucht. Die Ackerbau-Abtheilung hielt in Magdeburg eine sehr stark besuchte Sitzung ab und bethiätigte sich außerdem in der lebhaftesten Weise mit der Feststellung des Preisauschreibens und der Prüfungsordnung für Hopfen und Tabak. Die Bildung eines in Magdeburg von der Abtheilung beschlossenen Sonderauschusses für Pflanzenschutz wird voraussichtlich in der nächsten Zeit erfolgen. Die Thierzucht-Abtheilung hat durch ihren Sonderauschuss für Rindviehzucht eine weitere Anzahl von Beschreibungen der Rinderzüchter in den „Mittheilungen“ veröffentlicht. Der Sonderauschuss für Pferdezuucht hat sich in Magdeburg aufgelöst und ist vor einigen Tagen neugebildet worden. Die Landeskultur-Abtheilung hielt in Magdeburg eine lebhaft besuchte Sitzung ab, ebenso tagte auch der Sonderauschuss für Wasserrecht. Die Geräthe-Abtheilung arbeitet immer noch an der Ausbildung des Schau- und Prüfungswezens. Die Obst- und Weinbau-Abtheilung hat in Magdeburg, im Anschluß an ihre Versammlung, eine Obstwein-Kostprobe veranstaltet, über welche ein genauer Bericht im Jahrbuch erscheinen wird. Die umfangreiche Arbeit über die Kernobst-Sorten des deutschen Obstbaues ist fertig und wird als größere und selbständige Arbeit in einem Ergänzungsheft des Jahrbuchs erscheinen. Die Saat-Geschäftsstelle hat in den ersten 11 Monaten ihres Bestehens rund 1472 Tonnen zu 1000 Kilogr. oder rund 29 500 Htr. im Werthe von 360 000 Mark umgesetzt und zwar Getreide, Mais, Hülsenfrüchte, Futterkartoffeln und Deltsaaten 1 326 028 Kilogr. im Werthe von 230 264 Mark 39 Pf., Klee, Gräser, Runkeln u. s. w. 148 130 Kilogr. im Werthe von 129 185 Mark. Der Gesamtumsatz beträgt also 1 472 158 Kilogr. im Werthe von 359 449 Mark 39 Pf. — Die morgige Sitzung wird sich hauptsächlich mit der Feststellung der Ausstellungsordnung für die im Sommer 1890 zu Straßburg i. E. stattfindende Ausstellung beschäftigen. Die Ausstellung wird wiederum aus 3 Hauptabtheilungen und zwar: a. Thiere, b. Erzeugnisse, c. Geräthe bestehen.

Sandel und Verkehr.

Konkurs-Nachrichten. [Auswärtige Konkurse. Eröffnungen.] Beim Gericht zu Annaberg. Goldarbeiter Christoph Robert Aug. Gahn in Buchholz. Auerbach. Gutsbesitzer Louis Friedrich Solbrig in Nodewitz. Barmen. Spezialehändler Otto Coltenbusch das. Görlitz. Kaufleute Bernhard Behring und Robert Schulz daselbst. Hennef. Gutsbesitzer Wilh. Duad in Uderath. Isehoe. Zigarrenhändler Joh. Holz daselbst. Kaiserlautern. Zimmermeister Wilh. Schneider in Hochspeyer. Hirschberg i. S. Handelsgesellschaft Brügnier u. Rosner in Hartmannsdorf. Lauterburg i. E. Unverehelichte Franziska Haupt in Seltz. Magdeburg. Kaufmann Leo Pagen (Firma Wangs Zweiggeschäfts) daselbst. Neustadt a. h. Schuhwaarenhändler Karl Friedrich Hoffmann daselbst. Reutlingen. Fabrikanten Johannes und Gustav Adolf Gminder, Kaufm. Wilh. Fuchs, sowie Partikular Wilh. Weiblen (Firma Johs. Gminder u. Comp., Handelsgesellschaft in Liquid.) das. Schöningen. Kaufm. Fritz Kohl daselbst. Lempsin. Rittergutsbesitzer Julius Schulze in Binnow. Londern. Hofbesitzer Wittwe Marie Hedwig Romjen, geb. Ohsen in Klaußdüll.

Berlin, den 17. Oktober. (Telegr. Agentur vor Wb. Lichtenstein)

Not. v. 16.		Not. v. 16.	
Deutsche 3½ Reichsa.	103 20	Russ. 4½ Bdr. Pfdr.	97 50
Rоссийск. 4½ Anl.	106 75	Poln. 5½ Pfandr.	62 30
Ros. 4½ Pfandr.	101 00	Poln. Liquid.-Pfdr.	57 00
Ros. 3½ Pfandr.	100 20	Ungar. 4½ Goldrente	85 40
Ros. Rentbriefe	104 50	Deutr. Kred.-Alt.	163 70
Deutr. Banknoten	171 16	Deutr.-Fr. Staatsb.	100 50
Deutr. Silberrente	72 50	Lombarden	54 50
Russ. Banknoten	210 50	Fondstimmung	
Russ. Konf. Anl. 1871	—	Schwach	

Östr. Südb. E. S. A.	94 90	Kof. Provinz. B. A.	—
Paris Ludwigsf. dt.	124 75	Landwirthschaft. B. A.	—
Mariend. Moskaf. dt.	64 75	Kof. Schiffabr. B. A.	—
West. Franz. Friedr.	163 90	Berl. Handelsgesellsch.	194 80
Mersch-Wien. E. S. A.	05 25	Deutsche B. Alt.	172 50
Galizier E. S. Alt.	—	Disconto Kommandit	234 50
Russ. Pfand. Anl. 1881	92 70	Römisches Lauragütte	172 50
dt. 6½ Goldrente	113 80	Dortm. St. Br. A.	122 50
dt. 3½ Orient. Anl.	64 60	Snower. Steinsalz	52 60
dt. Bräm.-Anl. 1881	55 25	Schwartzlopf	290 75
Italienische Rente	93 50	Bochumer	230 4 231 75
Rum. 6½ Anl. 1880	106 50	Gruppen	240 50
Nachbörse. Staatsbahn	109 50	Kredit	133 10
Disconto-Rom.	234 10		
Russische Noten	210	(ultimo)	

** Getreide- und Holztarife. Mit dem 15. Oktober 1889 ist zum Verbands-Ältertarif zwischen Stationen des Bezirks Bromberg und der Marienburg-Mlawkaer Bahn ein Nachtrag in Kraft getreten. Derselbe enthält: Neue Getreide-Ausnahmestrasse für Langfuhr, Oliva, Rheda i. Westp. und Bepot. Aufhebung von Ausnahmestrasse für Mlawka trans. und Mlawka trans. Ermäßigte Ausnahmestrasse für Getreide u. Holz des Spezialtarifs II. im Verkehr mit Mlawka loco und trans. und neue Ausnahmestrasse für Danzig Ost. Thor.

Danzig, 16. Oktober. Getreide-Börse. (G. v. Rorstein.) Weizen: Unterändert. — Wind: W. Weizen. Sowohl inländischer wie Transilweizen bei kleinem Verkehr ziemlich unverändert im Preise. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt frank leicht bezogen 122 Pfd. 162 M., hellbunt frank 123 Pfd. 165 M., hellbunt 118 Pfd. 162 M., Sommer- 118 Pfd. 153 M., 127 Pfd. 174 M., für polnischen zum Transit bund alt 126 Pfd. 131 M., für russischen zum Transit Ghirfa 110 Pfd. und 113 Pfd. 110 M., 116 Pfd. 120 M., 117/8 Pfd. und 118 Pfd. 121 M., 120/1 Pfd. 123 M. per Tonne. Termine: Oktober-November zum freien Verkehr 176 M. Br., transit 132 M. bez., November-Dezember zum freien Verkehr — M. bez., transit 133 M. bez., April-Mai zum freien Verkehr 133 M. Gd., transit 140 M. bez., Juni-Juli transit 143 M. bez., Regultungspreis zum freien Verkehr 176 M. Markt, transit 133 M.

Roggen fest, unverändert. Bezahlt wurde für inländ. 123 Pfd. 153 M., 122 Pfd. und 126 Pfd. 154 M., alt 123 Pfd. 152 M., 122/3 Pfd. 152 M., 122 Pfd. 153 M. Alles per 12½ Pfd. per Tonne. Termine: Oktober inländischer 152 M. Gd., Oktober-November inländ. 151 M. Gd., transit 100 M. Gd., November-Dezember inländ. 151 M. Br., 150 M. Gd., transit 100 M. bez., April-Mai inländischer 157 M. Br., 156 M. Gd., transit 106 M. bez., Regultungspreis inländ. 153 M., unterpolnisch 102 M., transit 101 M.

Gafer inländ. 145 M. per Tonne bezahlt. Erbsen inländ. Koch- 165 M. per Tonne gehandelt. — Rüben russ. zum Transit Sommer- 226 M. per Tonne gehandelt. — Leinsaat russische 182 M. per Tonne gehandelt. — Heddrich russ. zum Transit befest 113 M. per Tonne bezahlt. — Weizenkleie zum weezrot grobe 4,02, 4,17 M. mittel- 3,87 M., feine 3,85 M. per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus kontingentirter loco 54 M. Gd., kurze Vieferung 53 M. Gd., Oktober-Mai 51 M. Gd., nicht kontingentirter loco 34 M. Gd., kurze Vieferung 33 M. Gd., Oktober-Mai 31 M. Gd. Stettin, 16. Oktober. [An der Börse.] Wetter: Schön. Temperatur + 8 Grad Reaum. Barometer 28,5. Wind: D. Weizen ruhiger, per 1000 Kilo loco Pommerischer 178-184 M. bez., per Oktober 183,25-183 M. bez., per Oktober-November 183 bis 182,5 M. bez., per November-Dezember 182 M. Br. u. Gd., per April-Mai 189,5 M. bez. — Roggen etwas matter, per 1000 Kilo loco neuer inländischer 159-161 M., alter inländischer mit Geruch 150-151 M. bez., per Oktober 160 M. Gd., per Oktober-November 160 M. Br. u. Gd., per November-Dezember 160,5 M. bez., per April-Mai 164 M. bez., per Mai-Juni 165 M. Br. u. Gd. — Gerste still, per 1000 Kilo loco Pommerischer 148-153 M. bez. — Rüböl still, per 100 Kilo loco ohne Saß bei Kleinigkeiten 66 M. Br., per Oktober 65 M. Br., per April-Mai 60,5 M. Br. — Spiritus still, per 10 000 Liter-Prozent loco ohne Saß 70er 33,7 M. nom., 50er 53,3 M. bez., per Oktober 70er 52,8 M. Br. u. Gd., per Oktober-November 70er 31,5 M. nom., per November-Dezember 70er 31,2 M. nom., per April-Mai 70er 32,1 M. Br. — Angemeldet: 4000 Bentner Weizen, — Bentner Roggen. Heutiger Landmarkt: Weizen 176-183 M., Roggen 158-162 M., Gerste 152 bis 160 M., Gafer 156-160 M., Kartoffeln 30-33 M.,heu 2,75-3 M., Stroh 36-38 M. (Ostsee-Zeitung.)

** Türkische Proz. 400 Fr.-Eisenbahn-Loose von 1870. Verzeichniß der in den Ziehungen vom 1. April 1872 bis 1. August 1888 gezogenen und am 31. August 1888 noch ungelosten Nummern. Die eingeklammerte Ziffer bezeichnet die Nr. der Verlosung. Anmerkung: Es verlieren jedes Anrecht auf Einlösung: 1) nach 15 Jahren die in der 1.-33. Verlosung gezogenen Nummern. (Die mit * bezeichneten Nummern hatten ihr Anrecht bereits am 31. August 1888 verloren). 2) nach 30 Jahren die von der 34. Verlosung ab gezogenen Nummern. Fortsetzung.

Nr. 1650401 (64) 533 (68) 1652730 (85) 783 784 785 (96)	1653573 (63) 837 838 840 (101) 1654971 973 974 (86) 1655491
492 493 494 495 (110) 509 510 (93) 731 732 733 734 735 (81) 999	1656000 (91) 1658532 533 534 535 (108) 1659843 845 (62) 1661824
825 (71) 966 (90) 1662078 079 (95) 876 877 878 879 (110) 881 882	883 884 885 (106) 1663524 525 (86) 1664459 (76) 1667779 (27)
1668146 147 149 (73) 552 554 (40) 1669405 (77) 1671261 262 263	265 (110) 1672100 (45) 1674507 509 509 510 (109) 1676715 (49)
909 910 (63) 911 913 914 (108) 1677640 (43) 1679081 082 083	084 085 (61) 1680852 853 854 (110) 1683091 092 093 094 095
(76) 251 252 253 254 255 (50) 462 463 464 (51) 691 (108) 991 992	993 994 995 (110) 1684031 (106) 1685307 (35) 1686065 067 068
069 070 (103) 115 (65) 1687736 (95) 1688190 (84) 1689169 (80)	1692257 258 260 (35) 596 597 598 599 600 (103) 933 (39) 1693801
802 803 (58) 1694281 282 283 284 285 (37) 359 360 (81) 1695536	(75) 1696005 (97) 034 (66) 531 532 533 534 535 (111) 772 (68)
1698766 767 768 769 770 (44) 1699308 (103). 1700267 (59) 1703229	530 (102) 1705027 (78) 1706227 (47) 514 (30) 1707111 112 113
114 115 (111) 759 (99) 1708192 193 194 195 (67) 251 (91) 978 979	980 (97) 1711405 (42) 1712684 (89) 1713359 (20) 1717000 (93)
1718446 447 448 449 450 (101) 1719020 (86) 073 074 075 (68) 621	622 623 624 625 (96) 1720336 337 338 339 340 (43) 476 477 478
479 480 (80) 1721012 (65) 170 (94) 281 (91) 936 937 (78) 1723661	(106) 966 (73) 1724267 (55) 857 858 (38) 1725577 578 579 580
(107) 646 647 648 649 650 (97) 1727186 (28) 1728591 592 593	594 595 (104) 740 (35) 1729876 880 (83) 1730441 442 443 444
445 (92) 1733007 (91) 381 (41) 446 447 448 449 450 (103) 941 942	(42) 1734441 (92) 1737160 (90) 1738380 (58) 1740361 362 363
364 365 (107) 469 (36) 551 (84) 1741449 450 (101) 1742481 482	484 485 (23) 891 (97) 1743333 334 335 (89) 1744181 182 183 184
185 (110) 941 943 (76) 1745506 508 509 (45) 581 (104) 729 (67)	1746259 (87) 1749679 680 (84). 1750226 227 228 229 230 (85) 544
(103) 1751380 (102) 1752461 462 563 564 (110) 1755186 187 (42)	1756499 (59) 903 (76) 1757458 (82) 1759286 287 288 289 290
(111) 726 (83) 1760563 (48) 1761961 962 (107) 1762123 123 (77)	1763024 (91) 1764097 099 (44) 638 (93) 1766756 (83) 1767579
580 (109) 1768004 (72) 311 313 314 315 (49) 375 (95) 1769777	(99) 1770674 (92) 1772032 033 034 (75) 610 (86) 711 712 713 714
715 (108) 1773386 (102) 489 (104) 1774447 (63) 1775429 (74) 586	(58) 729 (29) 867 869 870 (105) 1776583 (68) 753 (104) 1777182
184 (107) 1780084 085 (47) 1781676 678 679 (91) 759 (49) 1783048	049 050 (99) 502 (39) 996 997 998 999 1784000 (63) 886 888 889
890 (56) 1785577 (100) 1790126 127 123 129 (59) 1791524 (104)	1793141 142 144 (110) 201 (54) 571 575 (106) 761 (84) 1794401
402 403 (36) 1795897 (40) 1796216 217 219 220 (71) 791 792 794	795 (100) 963 (96) 1797227 (107) 1798705 (49) 938 (58) 997
1799000 (102). 1800666 067 068 069 070 (111) 1801766 767 (91)	1802346 350 (94) 1804307 309 (103) 315 (50) 542 543 (84) 1805218
219 (102) 397 (92) 452 (103) 1806043 (97) 600 (41) 778 (107)	1808694 (108) 1809119 (51) 882 883 (78) 1810954 955 (92) 1811911
912 913 (57) 1812736 737 738 739 (93) 1813546 (101) 831 832	833 834 835 (104) 1815239 (55) 656 (43) 1816067 (62) 1818162
164 (63) 491 (78) 1819186 (102) 649 650 (62) 687 688 689 690 (50)	911 912 913 914 915 1820381 382 383 384 385 (111) 411 (82)
1821651 652 653 654 (64) 1822297 (87) 448 449 450 (40) 721 722.	(Schluß folgt.)

Ver mis ch tes.

† Jubiläumfeier. Am 8. Oktober feierte die Amthorsche höhere Handelsschule und Handelsakademie zu Gera-Reuß das Fest ihres 40jährigen Bestehens. Gleichzeitig wurde der Grundstein zu einem neuen Schulgebäude gelegt. Während vereinigten sich Lehrer und Schüler der Anstalt zu einem Festessen, an welchem auch Vertreter des fürstlichen Ministeriums und der Stadt Gera theilnahmen.

† „Welch ein herrlicher Tag, spazieren zu gehen!“ sagte er leise und blickte sie zärtlich an. — „Das ist wahr! Wärdten Sie wohl einen Spaziergang machen?“ — „O gewiß, meine Gnädige, gewiß!“ — „Nun, warum machen Sie denn keinen?“

† Nur immer gemüthlich! Frau Müller leidet mit ihrem Ehemann, immer höher schlagen die Sorgen ihres Borne, während er ganz gelassen zuhört, kein Wort spricht, sondern nur von Zeit zu Zeit einen kräftigen Zug aus seiner Rammelflasche thut. Seine Schweigsamkeit macht sie immer erregter. „Na, warum antwortest Du denn nicht? Kannst Du nicht den Schnabel von der Bulle lassen?“ — „Geltelbte Jattin, Dir kann ich doch nicht beruhigen, also beruhige ich mir!“

Trauer-Anzeigen.

Trauer-Briefbogen in Quart-, Oktav- und Billetoformat, mit passenden Converts

Trauer-Karten in verschiedenen Grössen mit passenden Converts

werden schnell und preiswürdig geliefert.

Hofbuchdruckerei W. DECKER & CO. (A. Röstel) 17, Wilhelmstr. POSEN Wilhelmstr. 17.

Amtliche Anzeigen.

In unser Genossenschaftsregister sind nachstehende Eintragungen erfolgt: 17015 bei Nr. 1 (Vorschussverein, eingetragene Genossenschaft zu Gnesen). Die Firma lautet hinfort: Vorschussverein zu Gnesen, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, bei Nr. 5 (Molkerei Soczyn, eingetragene Genossenschaft). Die Firma lautet hinfort: Molkerei Soczyn, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung. Gnesen, am 14. Oktober 1889. Königlich-Amtsgericht.

Durch Beschluß der Generalversammlung der eingetragenen Genossenschaft Ul, wzajemna pomoc, towarzystwo inatubulowane (Nr. 4 des Genossenschaftsregisters) vom 27. September 1889 ist an Stelle des Destillateurs Maximilian Trański der Färbermeister Robert Koralewski in Gnesen als Kontrolleur zum Mitgliede des Vorstandes gewählt worden. 17016 Dies ist in unser Genossenschaftsregister eingetragen worden. Gnesen, den 15. Oktober 1889. Königlich-Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Grudzielec-Dorf Nr. 21 und 59 auf den Namen der Ackerwirth Franz und Catharine geb. Michalak-Kempinski'schen Eheleute in Grudzielec eingetragen und zu Grudzielec-Dorf belegenen Grundstücke Grudzielec Nr. 21 und 59

am 18. Dezember 1889, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 7,67 bezh. 10,88 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,95,90 bezh. 4,24,20 Hektar zur Grundsteuer, ohne bezh. mit 36 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abänderungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden. 17018 Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erfinder übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die beteiligten Ansprüche in Mangel zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 19. Dezember 1889, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Pleschen, den 14. Okt. 1889. Königl. Amtsgericht.

Verkäufe • Verpachtungen. Ein feines Geschäftsgrundstück in einer lebhaften Kreisstadt Pommerens, enthaltend einen prachtvollen großen Laden mit zwei Schaufenstern (für jedes Geschäft geeignet), bedeutende Keller- und Speicherräumlichkeiten, ist wegen zur Absetzung, preiswerth, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Sämtliche Gebäude sind vor ca. 15 Jahren neu und solide erbaut. Anzahlung ca. 6—9000 Mark. Auskunft ertheilt: 17020 Veruh. Deermann, Stettin, Heiligegeiststraße 3/4.

Verding. Zum Umbau des Bahnhofs Pleschen ist die Lieferung von 5000 Rbm. ungefeichtes Riefes erforderlich und soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. 17017 Angebote sind bis Donnerstag, den 24. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Riefen“ versehen bei uns einzureichen. Lieferungsbedingungen sind in unserem Geschäftszimmer St. Karolinstraße Nr. 4 einzusehen und gegen Einzahlung von 50 Pf. Schreibgebühr von uns zu beziehen. Posen, den 15. Oktober 1889. Königlich Eisenbahn-Betriebs-Amt (Directions-Bezirk Bromberg.)

2 Reitpferde zu verkaufen! Ein brauner galizischer Wallach, 10 Jahr; eine frische Fuchsstute, 7 Jahr, 17032 Obere Mühlenstraße 17.

Dom. Wykno bei Schöffen verkauft 16921 120 gute Hammel, 100 edle tragende Mutterkühe. Näheres durch die Gutsverwaltung.

Speisefartoffeln offerirt mit 1 M. 50 Pf. p. Ctr., für Pferdebesitzer die Futtermöhre, à 1 M. 20 Pf. 17011 Dom. Antonia per Posen.

Mehrere 43 Hl. Wagen und 2 Arbeitpferde stehen billig zum Verkauf bei **Abt. Brasch**, 17028 Bronkerstr. 91.

Meine Sanitäts-Molkerei empfiehlt gesunde Milch für Kinder, frische Butter, Landbrot, Wiener Gebäck u. s. w. 17030 Bergstraße 12, Przybylski.

Bei Bestellungen verlange man stets das durch Patent geschützte, allein echte Originalfabrikat, **Carbolineum**, Deutsches Reichspatent Nr. 46021 **Avenarius**.

Seit 14 Jahren bewährter Holz-anstrich gegen Fäulnis, Schwamm und feuchte Wände. Zu beziehen durch **F. G. Fraas Nachfolger** Jasinski & Olynski Posen. L. Bokart 7632 H. Hentschel, Schmiedel. R. Krüger, Jergel. L. Porlitz, Judewitz. E. Jaekel, Wallstein. F. Kurowski Nachf., Jnowrazlaw.

Medizinal-Tokayer (unter perman. Controle von dem Gerichts-Chemiker **Dr. C. Bischoff**, Berlin) vom Weinbergbesitzer **Ern. Stein** in Erdö-Bonyo bei Tolay, garantiert rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu Schutzmarke.



Eugros-Breien Robert Fabian, F. G. Fraas Nachf., Breiten und Gr. Gerberstr. Ecke, Siegfried Vincus, Gebr. Böhlke, Michaelis Delsner und J. Urbanowicz in Posen, F. Kurowski in Pleschen, M. Wels in Budzin, W. Sandberger, Louis Kolenthal in Gampin, S. Hentschel in Schmiedel, A. Abraham Levy in Wronke, J. A. v. Butiakli in Wissa, C. Jialkewitz Nachf. in Wollstein, Max Robinsohn in Borek, Leo Schreiber in Berlow, M. Schott in Mietichisko, Herr. Fröhlich in Polajewo. 16919 Sinen tüchtigen 17046

Koppe's Zwiebel-ocho Bonbons sind vorzüglich lindend bei Husten u. Heiserkeit. Bad. à 15 u. 25 Pf. empfiehlt J. Schmalz, Drogerie, Friedrichstraße 25. 16482

Miets-Gesuche. Ein Laden mit Wohnung beste Geschäftsblage Frankfurt, zu vermieten und 2. April 90 beziehbar, event. das Haus zu verkaufen. Näheres bei **M. Simon** 16753 in Frankfurt. B. J. Apr. 1890 w. e. Wohn. v. 3 Zim. u. K. in d. Oberst. z. m. ges. Off. mit Preisang. sub A. L. 25 Exp. d. Btg. 16916

Ein Laden Markt 39 zu vermieten. 16992 Eine Wohnung für 336 Mark, 2 Zimmer u. Küche, vom 1. November zu vermieten 17007 St. Martin Nr. 47, Hof.

Ein möbl. Zimmer, womöglich mit Kof, sowie mit Benutzung eines Klaviers wird gesucht. Off. u. L. 1 postlag. Posen. Lonisenstr. 7 a., Part. rechts, sind zwei möbl. freundl. Zimmer per bald oder November zu verm. 17042

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung. Am 1. Januar t. J. wird die hiesige 17019

Kammererstelle, verbunden mit einem festen Gehalt von 600 Mark und Nebeneinnahmen in Höhe von ca. 750 M. vakant. Die zu bestellende Amtskauton beträgt 3000 M. Im Kassenwesen durchaus bewanderte Bewerber wollen sich bis zum 10. t. Mts. unter Vorlegung ihrer Zeugnisse schriftlich bei uns melden. Persönliche Vorstellung ist vorläufig nicht erwünscht. Pudewitz, den 16. Oktober 1889. **Der Magistrat.**

Behufs Revision der städtischen Kassenbücher und Jahresrechnungen suchen wir einen 17025

Rechnungs- oder Kassenbeamten. Respektanten wollen sich umgehend melden. Remuneration nach Uebereinkunft.

Der Magistrat in Kurnik. In meinem Bureau ist die Stelle eines 17010

Bureauvorsteher am 1. November c. zu besetzen. Nur erfahrene, gewandte und unbedingt zuverlässige Bewerber wollen sich melden. **Wolf**, Rechtsanwalt, Lissa i. P.

Ein gewandter, der polnischen Sprache mächtiger 17044

Bureauvorsteher wird zum Antritt am 1. November d. J. von einem Rechtsanwalt gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen unter F. A. 044 an die Exped. d. Btg. erbeten.

Sinen erfahrenen und soliden **Bureaugehilfen** sucht per sofort oder spätestens 1. November d. J. bei 60 bis 80 M. Gehalt monatlich oder bei 40 bis 50 Mark monatlich baar und freier Station das 17033

Agenten für die Deutsche Versicherung gegen Trichinen- und Finnen-gefahr werden in allen Städten u. Dörfern, wo selbe noch nicht vertreten, gesucht. Billige Prämien und hohe Provision. Offerten sub A. 25 048 nehmen Pausenstein u. Vogler, A.-G. Breslau, entgegen. 16919 Sinen tüchtigen 17046

Gehilfen sucht Zeughausbüchsenmacher **Güth**, Gr. Gerberstr. 24.

Ad. Wilbrandt's neuester Roman: „**Adams Söhne**“ 16891 erscheint gegenwärtig in Deutschland **allein** im **Berliner Tageblatt.** Allen zum November neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits abgedruckte Theil des hochinteressanten und spannenden Romans **gratis und franco nachgeliefert.** Abonnements für November und Dezember auf das „Berliner Tageblatt“ u. Handels-Zeitung, nebst seinen 4 werthvollen Bei lätern „ULK“, „Deutsche Lesehalle“, „Zeitgeist“ u. Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft nehmen entgegen alle Reichspostanstalten für **3 Mk. 50 Pf.**

Formulare betreffend die **Denaturirung von Brauntwein** Anmeldung von Brauntwein (Anlage H) zur Denaturirung, Brauntwein-Versendungschein I (Anlage L), Brauntwein-Versendungschein II (Anlage M), Anmeldung, betr. die Veräußerung von Brauntw. u. c. (Anl. Q), Denaturirungs-Anmeldung (nicht mit Wasser u. Essig) (Anl. R. 1), do. (mit Wasser u. Essig) (Anl. R. 5). (Genau den neuesten Vorschriften entsprechend) Auszug (Anlage S 2), Abmeldung von verbrauchsabgabepflichtigem inländischen Brauntwein (Anlage S 4), Credit-Anerkennung, Spiritus-Schlafscheine und Schlafsnoten, sowie alle **Formulare**, welche durch die vom Bundesrath am 27. September 1887 erlassenen Bestimmungen zur Ausführung der Reichsgesetze, betreffend die Besteuerung des Brauntweins und betr. die Steuerfreiheit des Brauntweins zu gewerblichen Zwecken vorgeschrieben sind, stets vorrätzig in der **Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)** 17, Wilhelmstr. **POSEN** Wilhelmstr. 17.

Kräftiger u. nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser **Herbstärkendes Eisenwasser** (Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul) gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nerven-leiden und Schwächezustände blutarmen Personen; ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 Fl. = 6 M. 50 Pfg. excl. Flaschen frei Haus, Bahnhof. 15130 Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser. **Wolf & Calmborg**, Berlin, Tempelhofer Ufer 22. Niederlage: J. Schleyer, Posen, Breitestr. 13.

Man verlange überall **CHOCOLAT MENIER** 13784 **Bolontair.** Auf e. gr. Rittergut i. Mecklenburg-Schw., unmittelbar a. d. Ostsee, findet e. Herr angenehmen Aufenthalt als Bolontair. Pferd kann geh. v. Seebäder, Jagd. Offert. sub J. H. 9054 befördert **Rudolf Mosso**, Berlin S.W. (17021) Ein tüchtiger 17009

Laufburche kann zum 1. November eint. eten. **Ed. Hote & S. Bok**, Wilhelmstr. 23. Für mein Hotel u. Colonialwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen 17012 **Lehrling.** **Gustav Biemer Nachf.**, Wongrowitz. Ein junger 17014

Commiss der polnischen Sprache mächtig, mit der Herren-Garderoben- u. Schnittwaaren-Branche vertraut, zum baldigen Antritt gesucht von **B. Jacobowitz**, Ostrowo. Ein Laufmädchen 17039 wird verlangt von **Oscar Conrad**, Wilhelmstraße 26.

Junger Mann, Materialist, sofort gesucht, Sprache deutsch und polnisch, Gehalt nach Uebereinkunft. 17026 Anfragen an die Exped. d. Btg. unter G. 030 erbeten. Eine tüchtige Verkäuferin, der poln. Sprache mächtig, findet per sofort Stellung. 17035 **J. Rostmann**, Friedrichstr. 3. **Ammen** bei hohem Lohn u. Mädchen jeder Branche sucht **Froese's Bureau**, Berlin, Steglitzerstr. 5-6. 17005 Suche sofort einen 17045 **Unterbrenner und Cleven.** Franke, Marwitz, bei Hohenwalde R./M. Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen 17002 **Gehilfen.** Hermann Dann, Thorn. Sinen der polnischen Sprache mächtigen 16810 **Gehilfen** für mein Schreibwaaren-Geschäft suche p. sofort oder v. 1. November. **J. D. Lange**, Gnesen.

Ein Tischlermeister findet für 1-2 Gesellen beständige Beschäftigung auf Holztheile zu Reise-Utensilien. Vandsäge könnte eventl. geliehen werden bei 17040 **Oscar Conrad**, Wilhelmstraße 26. Ein 16917

Commiss der Colonialwaaren- & Destillationsbranche, mosaisch u. beider Landessprachen mächtig, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter J. P. 917 an die Exped. dies. Btg. Gesucht zu Neujahr für einen städtischen Haushalt, Nähe Posen's, ein gewandtes, ehrliches 16647 **Stubenmädchen**, welches im Aufräumen, Behandl. der Wäsche und Plätten, wie Ausbessern Tüchtiges leistet. Lohn 50 Thaler. Offerten an die Expedition d. Blattes unter A. B. 647. 18222

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Biol.-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Nebe-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Stellen-Gesuche. **Inspektor.** Ein **Wirtschafts-Inspektor**, polnisch und deutsch sprechend, 39 Jahr alt, verh., mit Brennerei und Biererei-Betrieb, Jucherrübenbau, Drillkult. völlig vertraut, wech. gr. Güter zur vollen Zufriedenheit der Herren Besitzer längere Zeit selbstständig bewirthschaftet hat, worüber gute Zeugnisse u. Empfehlungen zur Seite stehen, auch seitens seines jetzigen Herrn bestens empfohlen wird, sucht Neujahr ev. früher Stellung. Gest. Offerten unter A. C. M. postl. Alt-Boyan erbeten. 17004

Tüchtige Mädchen für Alles und eine gesunde Amme zu haben. **B. Garszta**, Friedrichstr. Nr. 20. Ein tüchtiger 16952

Stellmacher, 28 Jahr alt, evang., verh., mit all. Arbeiten vertraut. Sucht per 1. Januar Stellung als **Dominalstellmacher**. Adressen unter N. L. 952 an die Exped. d. Btg.

1 neuestes **Briefmarken-Album** 16. Aufl. u. 250 verschiedene echte Briefmarken für nur 2 M. 50 Pfg. 1 do. u. 500 versch. echte Briefm. 10 M. 1 do. u. 1000 versch. 40 M. versendet gegen Einzahlung des Betrages. Preislaourant über neueste Briefmarken-Alben und echte Briefmarken-Katalog 75 Pfg. **Alwin Bichelsche**, Raumburg a. S.